

---

# Lage der eingebürgerten Migranten in Sachsen

ERGEBNISBERICHT

VORGELEGT 19.12.2018

# Inhalt

---

- Hintergrund der Studie
- Methode
- Ergebnisse
  - Beschreibung der Stichprobe
  - Ankunft in Deutschland und Einbürgerung
  - Strukturelle Integration
  - Soziale Integration
  - Kulturelle Integration
  - Identifikatorische Integration
  - Erfolgreiche Integration: Verantwortungszuschreibung
- Fazit

---

# Hintergrund der Studie

---

FORSCHUNGSFRAGEN

## Hintergrund der Studie

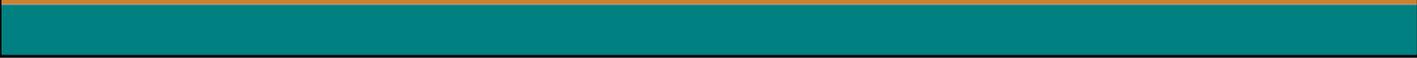
---

- Erkenntnisinteresse: Lage der eingebürgerten Migranten in Sachsen
- Fokus: Soziodemografie, Einbürgerungsprozess und Integration
- Forschungsleitende Fragen:
  - Wer sind die Einbürgerten und wie sieht ihre Lebenssituation aus?
  - Wie wird rückblickend der Einbürgerungsprozess bewertet?
  - Wie ist es um die Integration der Eingebürgerten auf struktureller, sozialer, kultureller und identifikatorischer Ebene bestellt?
- Ziel: Einblick in die aktuelle Lage gewinnen, Verbesserungsbedarfe identifizieren und Handlungsempfehlungen ableiten

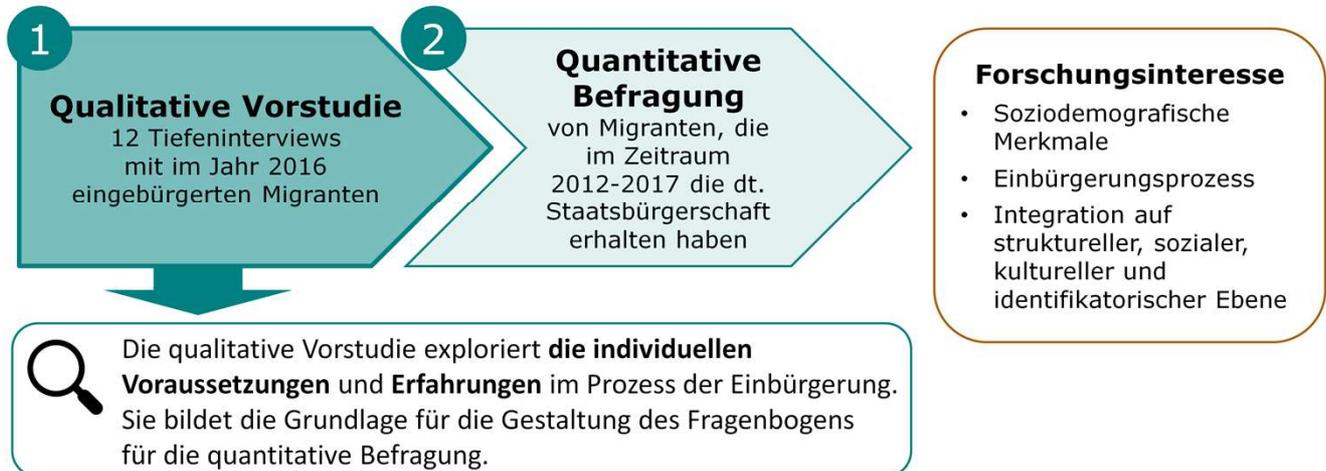
# Methode

---

STUDIENDESIGN, STICHPROBE



## Studiendesign



### Studiendesign

Um die soziale Lage der Eingebürgerten Sachsen umfassend zu analysieren, wurde ein multimethodisches Studiendesign gewählt. Mit dem Ziel, die individuellen Voraussetzungen und Erfahrungen im Prozess der Einbürgerung zu explorieren und ein tieferes Verständnis von der Lebenslage und den Herausforderungen der Alltagsorganisation zu erhalten, wurde im Herbst 2017 eine qualitative Vorstudie mit 12 Tiefeninterviews durchgeführt, in der insgesamt 14 Personen<sup>1</sup> befragt wurden, die im Jahr 2016 in Sachsen eingebürgert wurden. Die Interviewpartner wurden unter der Zielsetzung größtmöglicher Heterogenität bzgl. Alter, Geschlecht und Herkunftsland aus den Personen ausgewählt, die beim Einbürgerungsfest 2016 ihr schriftliches Einverständnis gegeben hatten, für journalistischen Nachfragen zur Verfügung zu stehen.

<sup>1</sup>Zwei der Interviews waren Partnerinterviews, bei dem jeweils zwei Personen befragt wurden, die das Einbürgerungsverfahren gemeinsam durchlaufen haben.

## Methodensteckbrief Qualitative Vorstudie

---

Methode	12 qualitative Tiefeninterviews (8 Einzelinterviews, 2 Partnerinterviews*)
Fallzahl	N= 14 Befragte
Untersuchungszeitraum	5. – 25. Oktober 2017
Befragungsmodus	Face-to-Face (11) bzw. Skype-Telefonat (1)
Interviewdauer	1,5 – 2 Stunden
Rekrutierung	Personen aus Sachsen, die sich für Einbürgerungsfest 2017 angemeldet und für journalistische Anfragen bereit erklärt haben

\*In den Partnerinterviews wurden jeweils ein Ehepaar und ein Mutter-Kind-Paar gemeinsam befragt.

Zu den Ergebnissen der qualitativen Vorstudie wurde eine gesonderte Ergebnispräsentation vorgelegt.

## Studiendesign



### Studiendesign

Um die Ergebnisse der Vorstudie zu quantifizieren und die Lebenslage und Integration der Eingebürgerten in Sachsen systematisch zu erfassen, wurde im Sommer 2018 eine quantitative Befragung durchgeführt. Im Blickpunkt der quantitativen Befragung stand dabei 1) die sozialen Lage der Eingebürgerten in Sachsen, 2) Rahmendaten zur Ankunft in Deutschland und der Einbürgerung sowie 3) der Grad der Integration der Eingebürgerten auf mehreren Ebenen.

## Methodensteckbrief Quantitative Hauptstudie

---

Methode	Quantitative standardisierte Befragung
Fallzahl	N= 1.081 Befragte
Feldzeit	Mitte Juni- Ende August 2018
Befragungsmodus	Online (N= 211) und Schriftlich (N= 870)
Interviewdauer	ca. 15 Minuten
Grundgesamtheit	Alle Personen, die das Einbürgerungsverfahren nach §§ 8,9 und 10 StAG in Sachsen zwischen 2012 und 2017 beendet haben, das 18. Lebensjahr vollendet haben (Stichtag 15.06.2000) und noch in Sachsen wohnen
Sampling	Vollerhebung

### Methodische Durchführung der quantitativen Hauptstudie

Bei der quantitativen Hauptstudie handelt es sich um eine standardisierte Befragung von Personen, die das Einbürgerungsverfahren nach §§ 8,9 und 10 StAG in Sachsen zwischen 2012 und 2017 beendet haben, das 18. Lebensjahr vollendet haben (Stichtag 15.06.2000) und noch in Sachsen wohnen. Die Studie ist eine Vollerhebung, d.h. alle Mitglieder der interessierenden Grundgesamtheit hatten theoretisch die Möglichkeit an der Befragung teilzunehmen.

Die Befragung wurde kombiniert online und schriftlich durchgeführt wurde, d.h. die Befragten hatten die Möglichkeit den Fragebogen entweder schriftlich oder online auszufüllen. Der Versand der Fragebögen (inkl. Anschreiben und Rückumschlag) erfolgte über die sächsischen Staatsangehörigkeitsbehörden, welche die Mitglieder der interessierenden Grundgesamtheit nach den oben genannten Kriterien per Adressmittlungsverfahren ermittelten. Die Befragung war Zeitraum von Mitte Juni bis Ende August 2018 im Feld.

Insgesamt 1.081 Befragte haben an der Studie teilgenommen. 870 Personen haben die Befragung schriftlich ausgefüllt, 211 Personen haben über den zur Verfügung gestellt Online-Link an der Befragung teilgenommen. Die Teilnahme an der Befragung hat in etwa eine Zeit von 15 Minuten in Anspruch genommen.

## Methodensteckbrief Quantitative Hauptstudie

---

Durchführung	<p>Fertig konfektionierte Umschläge wurden direkt von der Druckerei an die 13 Einbürgerungsbehörden in Sachsen versendet, dort: Adressmittlungsverfahren und Weiterversand</p> <p>Im Umschlag:</p> <p>Anschreiben von Geert Mackenroth mit Informationen zur Studie sowie Bitte um Teilnahme + Datenschutzhinweise</p> <p>Schriftlicher Fragebogen inkl. Rückumschlag bzw. Link zum Online-Fragebogen</p>
Incentivierung	<p>Postkarte mit Möglichkeit zur Teilnahme an Gewinnspiel, diese konnte separat vom Fragebogen zurückgesendet werden</p>

## Der schriftliche Fragebogen: Layout außen



- Gestaltet als A5-Broschüre
- Ausfüllhinweise
- 25 Seiten

## Der schriftliche Fragebogen: Layout innen

**20. Im Folgenden geht es um Ihre Beziehungen und Kontakte im Alltag. Wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen deutscher Herkunft...**  
*[gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte\*]*

	Täglich	Mehrmals wöchentlich	Einmal wöchentlich	Mehrmals im Monat	Seltener	Gar nicht
...in Ihrer eigenen Familie/Verwandtschaft?	<input type="radio"/>					
...an Ihrem Arbeitsplatz (bzw. in der Schule, Universität)?	<input type="radio"/>					
...in Ihrer Nachbarschaft?	<input type="radio"/>					
...in Ihrem Freundeskreis?	<input type="radio"/>					

\* Es geht hier nicht darum, ob Sie Leuten begegnen und diese nur kurz begrüßen, sondern um eine etwas längere Unterhaltung.

**21. Und wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen aus Ihrem Herkunftsland...**  
*[gemeint sind wieder persönliche Treffen, keine Grußkontakte\*]*

	Täglich	Mehrmals wöchentlich	Einmal wöchentlich	Mehrmals im Monat	Seltener	Gar nicht
...in Ihrer eigenen Familie/Verwandtschaft?	<input type="radio"/>					
...an Ihrem Arbeitsplatz (bzw. in der Schule, Universität)?	<input type="radio"/>					
...in Ihrer Nachbarschaft?	<input type="radio"/>					
...in Ihrem Freundeskreis?	<input type="radio"/>					

\* Es geht hier nicht darum, ob Sie Leuten begegnen und diese nur kurz begrüßen, sondern um eine etwas längere Unterhaltung.

Seite | 13

**22. Wünschen Sie sich für die Zukunft mehr Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund?**

- Ja  
 Nein  
 Weiß nicht

Nun möchten wir Ihnen einige Fragen zum Thema Politik stellen.

**23. Einmal ganz allgemein gesprochen: Wie stark interessieren Sie sich für Politik?**

- Sehr stark       Stark       Nicht so stark       Überhaupt nicht

**24. Seit Sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben, dürfen Sie an Wahlen teilnehmen. Haben Sie bei einer der folgenden Wahlen gewählt?**

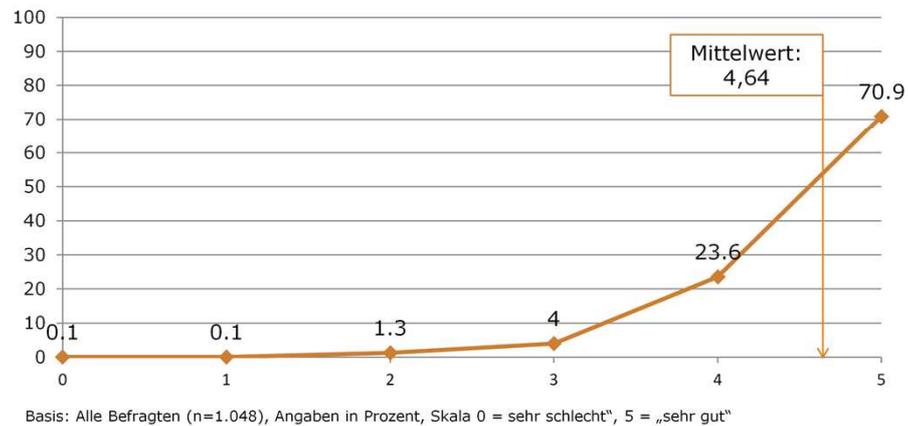
	Ja, ich habe gewählt	Nein, ich habe nicht gewählt	Ich dürfte zu diesem Zeitpunkt noch nicht wählen
Bundestagswahl 2017	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Landtagswahl Sachsen 2014	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Europawahl 2014	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Seite | 14

## Befragte sind sehr gut mit Fragebogen zurechtgekommen

### Bewertung Fragebogen

„Zum Schluss würden wir Sie noch bitten, uns eine Rückmeldung darüber zu geben, wie gut Sie mit dem Fragebogen zurechtgekommen sind.“



### Bewertung Fragebogen

Die Befragten sind mit dem Fragebogen insgesamt sehr gut zurecht gekommen, 70,9 Prozent haben den höchsten Wert („sehr gut“) ausgewählt. Insgesamt bewerteten die Befragten den Fragebogen mit 4,64 Punkten auf einer Skala von 0 bis 5.

## Ausschöpfung quantitative Hauptstudie

<b>Berechnung Ausschöpfungsquote</b>	
Bruttostichprobe (→ versendete Briefumschläge)	5.660
- Neutrale Ausfälle (→ unzustellbar)	337
= Bereinigte Bruttostichprobe	5.323
- Stichprobenrelevante Ausfälle (→ nicht teilgenommen)	4.242
= Ausgefüllte Fragebögen	1.081
<b>Ausschöpfungsquote</b> (→ ausgefüllte Fragebögen/bereinigte Bruttostichprobe)	<b>20,31 %</b>

### Ausschöpfungsquote/Rücklauf

Nach den Kriterien zur Definition der Grundgesamtheit (siehe Folie 8) wurden in den Staatsangehörigkeitsbehörden insgesamt 5.660 Personen ermittelt, denen ein Fragebogen per Post zugeschickt wurde. 337 Briefumschläge kamen als nicht zustellbar zurück, hierbei handelt es sich also um neutrale Ausfälle, da diese Personen theoretisch keine Möglichkeit hatten, an der Befragung teilzunehmen.

Von den 5.323 Mitgliedern der Grundgesamtheit haben insgesamt 1.081 Personen an der Befragung teilgenommen. Damit liegt die Ausschöpfungsquote in dieser Studie bei 20 Prozent, d.h. jede fünfte, im Zeitraum zwischen 2012 und 2017 in Sachsen eingebürgerte Person hat an der Befragung teilgenommen. Dabei handelt es sich um einen guten Rücklauf, der auf das hohe Involvement der Zielgruppe verweist. Bereits in der qualitativen Vorstudie (2017) war eine ausgesprochen hohe Teilnahmebereitschaft der Eingebürgerten zu verzeichnen. Hier hatten sich alle fast angefragten Personen auch bereit erklärt, an einem Interview teilzunehmen. Auch die Vielzahl an Antworten auf offene Fragen im Fragebogen zeigt, dass die Zielgruppe ein hohes Involvement besitzt. Insgesamt 61 Befragte haben am Ende der

Befragung das offene Anmerkungsfeld genutzt, um explizites Lob zum Inhalt oder der Gestaltung des Fragebogens zu äußern oder sich ganz allgemein für die Umfrage und das Interesse für die Erfahrungen und Lage der Eingebürgerten zu bedanken: „Ich freue mich, dass es den Fragebogen gibt und hoffe, dass unsere Aussagen und Wünsche Gehör finden!“.

## Ausschöpfung pro Landkreis

### Landkreis Einbürgerung

„In der Staatsangehörigkeitsbehörde welches Landkreises bzw. welcher kreisfreien Stadt haben Sie Ihren Einbürgerungsantrag gestellt?“

	Brutto-SP	Bereinigte Brutto-SP	Ausgefüllte FB*	Ausschöpfung
Bautzen	191	148	38	25,7
Görlitz	167	166	40	24,1
Borna/Leipziger Land	200	176	41	23,3
Dresden, Stadt	1.090	1.085	251	23,1
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	160	135	30	22,2
Erzgebirgskreis	154	122	27	22,1
Meißen	218	169	36	21,3
Vogtlandkreis	221	218	45	20,6
Chemnitz, Stadt	640	623	124	19,9
Mittelsachsen	202	195	36	18,5
Leipzig, Stadt	1.866	1.820	318	17,5
Nordsachsen	232	205	32	15,6
Zwickau	319	261	39	14,9

\*Hier werden insgesamt 1.057 ausgefüllte Fragebögen ausgewiesen. Bei den restlichen 24 Fällen fehlt die Angabe zur Staatsangehörigkeitsbehörde.

### Ausschöpfung pro Landkreis

Diese Tabelle zeigt die Ausschöpfungsquoten pro Landkreis. Die höchste Ausschöpfungsquote hat die Studie bei den Personen erreicht, die in Bautzen eingebürgert wurden. Hier hat jede vierte im Zeitraum zwischen 2012 und 2017 eingebürgerte Person an der Befragung teilgenommen. Am niedrigsten ist die Ausschöpfungsquote der Personen, die in Zwickau eingebürgert wurden (14,9 Prozent). Insgesamt liegen die Ausschöpfungsquoten zwischen 14,9 und 25,7 Prozent auf einem hohen Niveau.

## Datenbereinigung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent
Basis (N)		1.081	100,0	
Ausgeschlossene Fälle	Einbürgerung 2006-2011	13	1,2	
	Einbürgerung 2018	11	1,0	
	unter 18 Jahre	3	0,3	
	Gesamt	27	2,5	
Gültig		<b>1.054</b>	97,5	100,0

Insgesamt wurden 1.081 Fragebögen ausgefüllt. Davon wurden 27 Fälle ausgeschlossen, die nicht in die Grundgesamtheit fallen, da hier das angegebene Jahr der Einbürgerung vor 2012 oder nach 2017 lag oder die Personen noch unter 18 Jahre alt waren. Nach der Datenbereinigung gehen somit 1.054 Fälle in die Ergebnisauswertung ein.

# Beschreibung der Stichprobe

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE



## Beschreibung der Stichprobe – Alter und Geschlecht

---

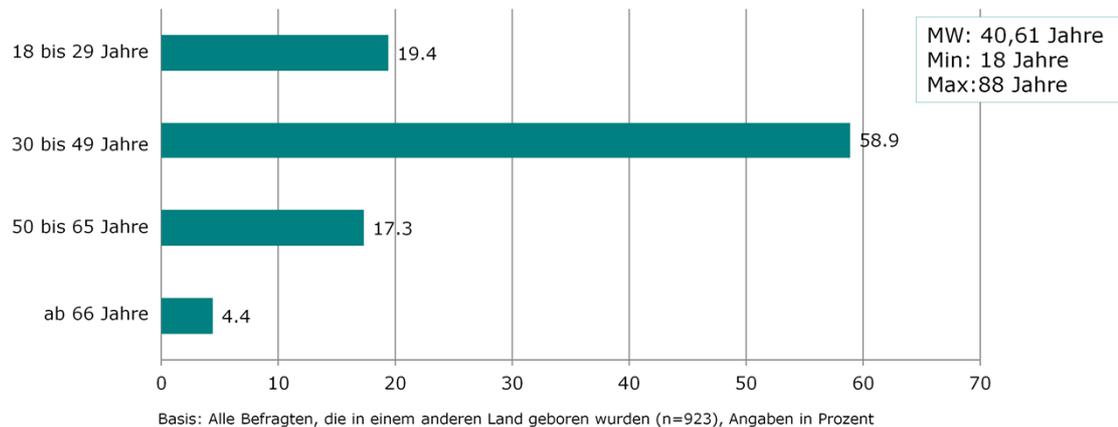
- Nach Datenbereinigung gehen 1.054 Fälle in die Ergebnisauswertung ein.
- Davon sind 594 Frauen (57 Prozent) und 446 Männer (43 Prozent)<sup>1</sup>.
- Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 40,6 Jahren. Die befragten Personen sind zwischen 18 und 88 Jahre alt.
- In den jüngeren Altersgruppen (18-29 Jahre und 30 bis 49 Jahre) überwiegt der Anteil der Frauen (61,0 bzw. 60,4 Prozent), in den älteren Altersgruppen der der Männer (53,1 und 60,9 Prozent).

<sup>1</sup>Bei den restlichen 14 Fällen wurde „Sonstiges“ ausgewählt oder keine Angabe gemacht.

## Altersverteilung der Gesamtstichprobe

### Alter

„Wie alt sind Sie?“



### Alter

Die befragten Eingebürgerten sind zwischen 18 und 88 Jahre alt (MW: 40,61 Jahre). Innerhalb der Stichprobe ist die Altersgruppe der 30 bis 49 Jährigen mit 58,9 Prozent am stärksten besetzt. 19,4 Prozent der Befragten sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren. 17,3 Prozent sind 50 bis 65 Jahre alt. Der Anteil an älteren Personen (über 65 Jahre) ist mit 4,4 Prozent eher gering.

## Beschreibung der Stichprobe – Herkunft und Einbürgerung

- Die Befragten leben im Durchschnitt seit 18,4 Jahren in Deutschland.
- Das durchschnittliche Ankunftsalter liegt bei 23,3 Jahren (0 bis 74 Jahre).
- Die Mehrheit der Befragten wurde zwischen 2015 und 2017 eingebürgert (64,7 Prozent).
- Das durchschnittliche Einbürgerungsalter bei 37,6 Jahren (12 bis 83 Jahre).
- Die befragten Eingebürgerten stammen aus insgesamt 94 (ehemaligen) Ländern bzw. Staatengemeinschaften und sprechen 68 unterschiedliche Muttersprachen.

Die zentralen Daten und Fakten zur Herkunft und Einbürgerung zeigen die Vielfalt der Gruppe der Eingebürgerten im Hinblick auf Nationalität und Muttersprache.

## Überwiegende Mehrheit der Eingebürgerten sind Migranten der ersten Generation

### Geburtsland

„In welchem Land sind Sie geboren? Wenn der Name Ihres Geburtslandes seit Ihrer Geburt geändert wurde, ist der heutige Name gemeint.“

	Häufigkeit	Prozent
In Deutschland geboren	100	9,6
In einem anderen Land geboren, und zwar:	937	90,4
TOP 10 Herkunftsländer	537	57,6
Ukraine	125	13,4
Polen	84	9,0
Russland	69	7,4
Bulgarien	47	5,0
Ungarn	40	4,3
Vietnam	38	4,1
Rumänien	36	3,9
Kasachstan	35	3,8
Syrien	32	3,4
Tschechien	31	3,3

### Geburtsland

Fast alle Befragten gehören zur ersten Migrationsgeneration und wurden in einem anderen Land geboren. Die Tabelle gibt einen Überblick über die zehn am stärksten vertretenen Herkunftsländer. Die größte Nationalitätengruppe innerhalb der Stichprobe nehmen Ukrainer ein (125 Personen).

## Die meisten Befragten stammen aus Osteuropa

### Herkunftsregion – Kategorisierung des Geburtslandes nach Regionalzuordnung der Vereinten Nationen

„In welchem Land sind Sie geboren? Wenn der Name Ihres Geburtslandes seit Ihrer Geburt geändert wurde, ist der heutige Name gemeint.“

	Häufigkeit	Prozent		Häufigkeit	Prozent
<b>Europa</b>	<b>583</b>	<b>62,5</b>	<b>Afrika</b>	<b>56</b>	<b>6,1</b>
Nordeuropa*	46	4,9	Nordafrika	28	3,0
Westeuropa	17	1,8	Westafrika	10	1,1
Osteuropa*	485	52,0	Ostafrika	10	1,1
Südeuropa	35	3,8	Zentralafrika	7	0,8
<b>Asien</b>	<b>240</b>	<b>25,7</b>	Südliches Afrika	1	0,1
Westasien*	90	9,6	<b>Amerika</b>	<b>53</b>	<b>5,6</b>
Zentralasien*	57	6,1	Karibik	12	1,3
Ostasien	11	1,2	Mittelamerika	6	0,6
Südasiens	33	3,5	Südamerika	33	3,5
Südostasien*	49	5,3	Nordamerika	2	0,2
			<b>Ozeanien</b>	<b>1</b>	<b>0,1</b>
			Polynesien	1	0,1

\*Top 5 Herkunftsregionen

Die Herkunftsländer wurden nach der Regionalzuordnung der Vereinten Nationen (<https://www.lexas.de/regionen/un.aspx>) in Herkunftsregionen zusammengefasst. Für die weitere Analyse werden jeweils die fünf am stärksten vertretenen Herkunftsregionen herangezogen:

- 1) Osteuropa (n=485), dazu zählen die Länder Bulgarien, Moldawien, Polen, Rumänien, Slowakei, Sowjetunion/UdSSR (als ehemaliger Staatenverbund), Tschechien, Ukraine, Ungarn sowie Weißrussland
- 2) Westasien (n=90), dazu zählen die Länder Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Irak, Jemen, Jordanien, Kuwait, Libanon, Palästina, Syrien, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate sowie Zypern
- 3) Zentralasien (n=57), dazu zählen die Länder Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan
- 4) Südostasien (n=49), dazu zählen die Länder Malaysia, Philippinen, Thailand und Vietnam
- 5) Nordeuropa (n=46), dazu zählen die Länder Estland, Finnland, Großbritannien, Lettland, Litauen

## Beschreibung der Stichprobe – Familien- und Wohnsituation

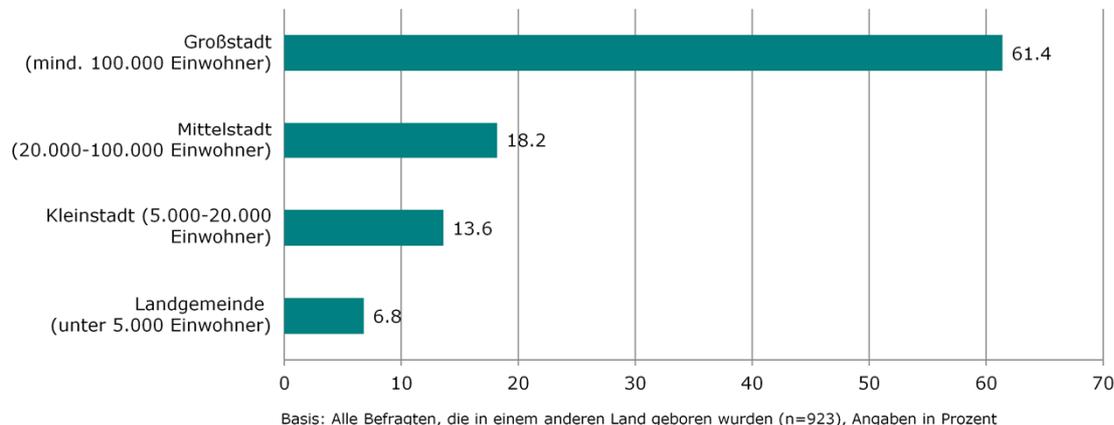
---

- Der Großteil der befragten Eingebürgerten lebt in einem Mehrpersonen-Haushalt (89,2 Prozent). Die durchschnittliche Haushaltsgröße umfasst 2,92 Personen und liegt damit deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt (2 Personen).
- 81,3 Prozent der Personen, die in einem Mehrpersonen-Haushalt leben, wohnen mit ihrem/r (Ehe)Partner/in zusammen. 59,8 Prozent haben Kinder im Haushalt.
- In den Familienhaushalten leben durchschnittlich 1,67 Kinder (Spannweite: 1 bis 5 Kinder).
- Die Mehrheit der befragten Eingebürgerten hat bisher die längste Zeit in Deutschland in einer Großstadt mit mindestens 100.000 Einwohnern gelebt (61,4 Prozent).

## Großteil der Eingebürgerten hat Großstadterfahrungen

### Größe des (zeitlich längsten) Wohnorts in Deutschland

„Bitte überlegen Sie einmal, wo Sie in Deutschland die längste Zeit gewohnt haben. War das in einer...?“



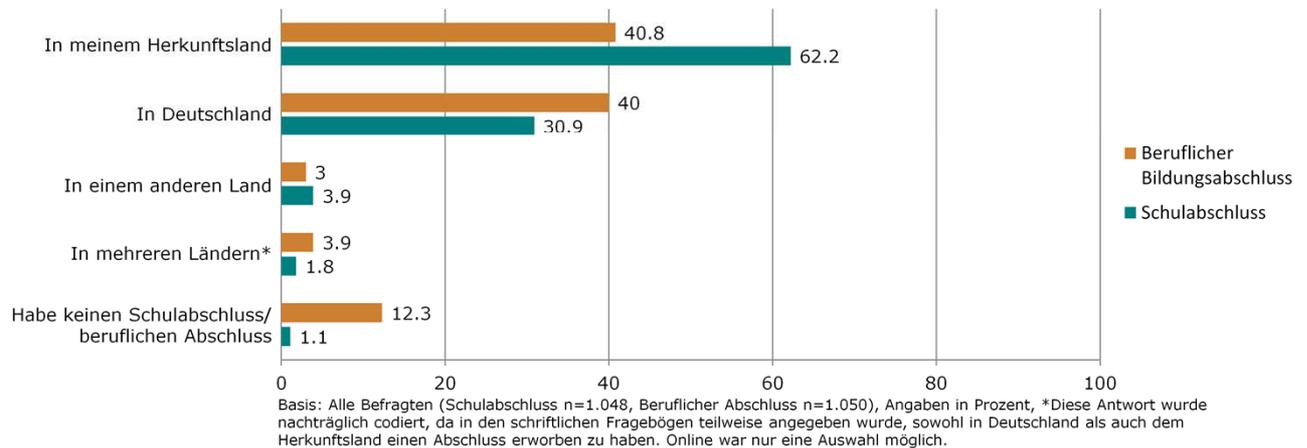
### Größe des (zeitlich längsten) Wohnorts in Deutschland

Die befragten Eingebürgerten haben mehrheitlich bisher die längste Zeit in Deutschland in einer Großstadt mit mindestens 100.000 Einwohnern gelebt (61,4 Prozent). 18,2 Prozent geben an, die längste Zeit in Deutschland in einer Mittelstadt gewohnt zu haben, 13,6 Prozent haben ihre Erfahrungen in Deutschland größtenteils in einer Kleinstadt gesammelt. Nur ein kleiner Anteil von 6,8 Prozent hat die längste Zeit in Deutschland in einer Landgemeinde mit unter 5.000 Einwohnern verbracht.

## Schulabschluss meist aus Herkunftsland, beruflicher Abschluss gleichermaßen in Deutschland und Herkunftsland

### Land, in dem Schulabschluss und beruflicher Abschluss erworben wurde

„In welchem Land haben Sie Ihren Schulabschluss gemacht?“, „In welchem Land haben Sie Ihren beruflichen Bildungsabschluss gemacht?“



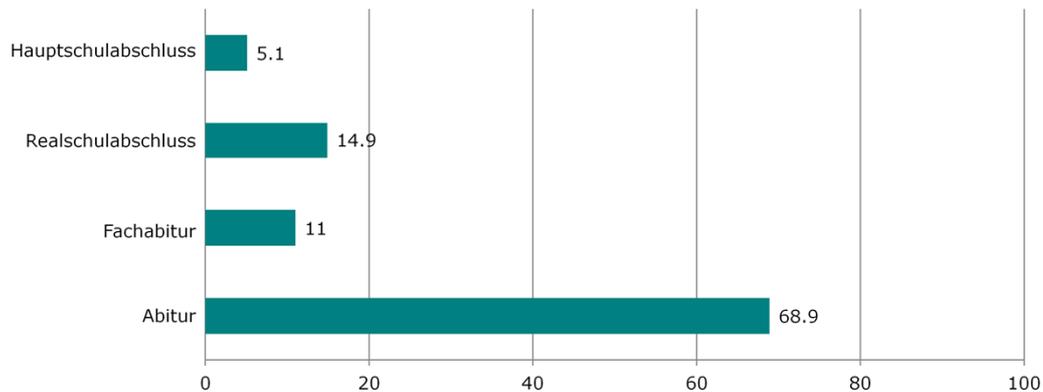
### Land, in dem Schulabschluss und beruflicher Abschluss erworben wurde

Die meisten Befragten haben ihren Schulabschluss noch in ihrem Herkunftsland erworben (62,2 Prozent), weitere 30,9 Prozent bereits in Deutschland. Ein kleiner Teil der Befragten (1,8 Prozent) gibt an in beiden Ländern einen Schulabschluss erlangt zu haben. Beim beruflichen Bildungsabschluss sind die Prozentwerte für den Abschluss im Herkunftsland und den Abschluss in Deutschland etwa gleich (knapp 40 Prozent). 3,9 Prozent haben ihren berufsbildenden Abschluss in mehreren Ländern gemacht. Insgesamt 12,3 Prozent geben an, (noch) keinen Bildungsabschluss erworben zu haben.

## Befragte sind formal sehr hoch gebildet

### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss

„Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“



Basis: Alle Befragten mit Schulabschluss (egal in welchem Land erworben) (n=1.014), Angaben in Prozent, Items zur besseren Lesbarkeit tlw. gekürzt

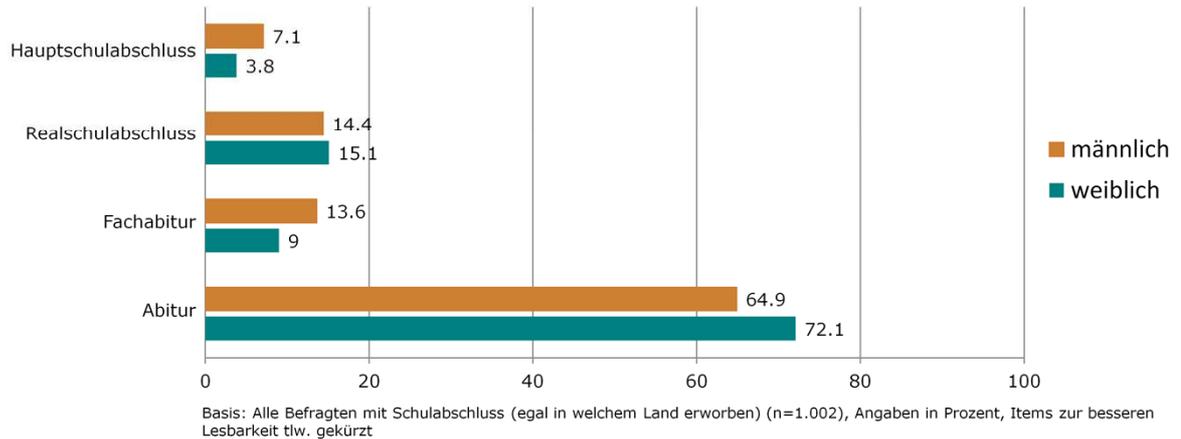
### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss

Nach dem höchsten Schulabschluss gefragt, zeigt sich, dass die Befragten in dieser Studie sehr hoch gebildet sind. 70 Prozent der in Sachsen Eingebürgerten geben an, mit Abitur die Schule beendet zu haben. Da keine Informationen über die Bildungsverteilung in der Grundgesamtheit vorliegen, lässt sich nicht beurteilen, ob die Gruppe der Eingebürgerten tatsächlich sehr hoch gebildet ist oder ob eine Verzerrung der Stichprobe vorliegt, d.h. vor allem Eingebürgerte mit hohem Bildungsniveau an der Studie teilgenommen haben und Personen mit niedrigerem Bildungsniveau unterrepräsentiert sind.

## Eingebürgerte Frauen etwas höher formal gebildet als Männer

### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss nach Geschlecht

„Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“



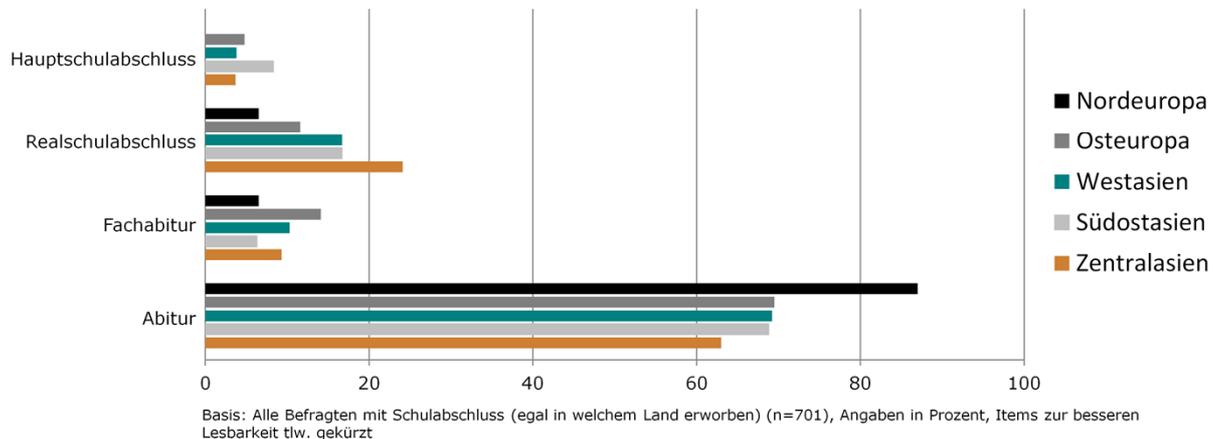
### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss nach Geschlecht

Anhand dieser Grafik zeigt sich, dass die befragten Frauen leicht höher formal gebildet sind als die befragten Männer.

## Nordeuropäer formal am gebildetsten

### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss nach Top-5-Herkunftsregionen

„Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“



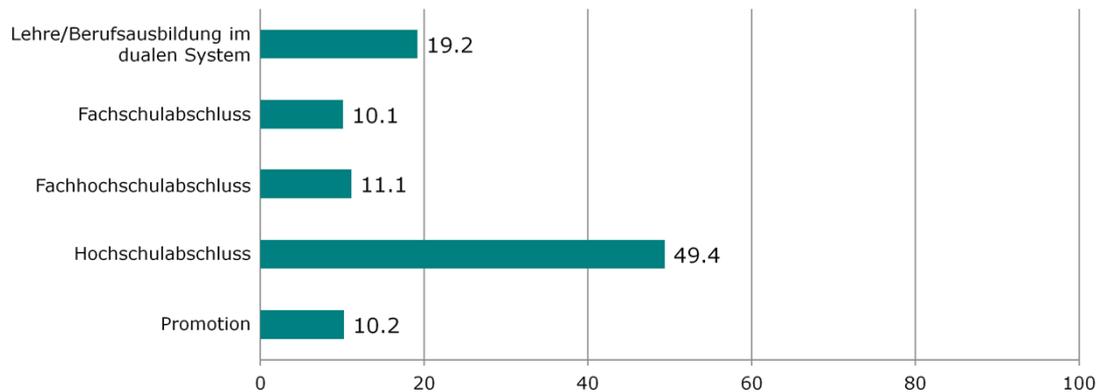
### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss nach Top-5-Herkunftsregionen

Im Hinblick auf die Top-5-Herkunftsregionen der Stichprobe zeigen sich bei der allgemeinbildenden Schulbildung geringe Unterschiede. Personen, die aus Nordeuropa stammen (Estland, Finnland, Großbritannien, Lettland, Litauen) sind insgesamt am höchsten gebildet, von ihnen haben 87 Prozent Abitur. Die Personen aus Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan) sind insgesamt etwas weniger formal gebildet als Personen aus den anderen hier betrachteten Herkunftsregionen. Hier geben 63 Prozent der Befragten an, mit Abitur die Schule abgeschlossen zu haben.

## Fast die Hälfte aller Eingebürgerten hat Hochschulabschluss

### Höchster beruflicher Bildungsabschluss

„Welchen höchsten beruflichen Bildungsabschluss haben Sie?“



Basis: Alle Befragten mit beruflichem Bildungsabschluss (n=894), Angaben in Prozent, Items zur besseren Lesbarkeit tlw. gekürzt

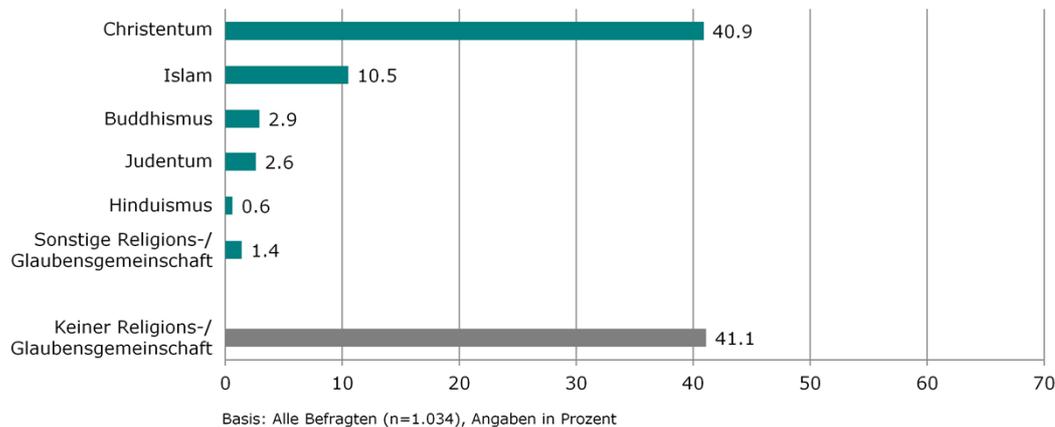
### Höchster beruflicher Bildungsabschluss

Die Befragten haben nicht nur eine hohe Schulbildung sondern auch eine hohe berufliche Bildung: fast die Hälfte aller Befragten, die einen beruflichen Abschluss erlangt haben, hat einen Hochschulabschluss, weitere 10,2 Prozent haben promoviert.

## Mehrheit der Befragten mit Religionszugehörigkeit

### Religionszugehörigkeit

„Welcher Religion oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie an?“



### Religionszugehörigkeit

Die Mehrheit der Befragten gehört einer Religions- oder Glaubensgemeinschaft an (58,9 Prozent). Die beiden häufigsten Religionen sind das Christentum und der Islam. Den größten Anteil nehmen dabei die Personen mit christlicher (inkl. orthodoxer) Konfession ein (40,9 Prozent). 10,5 Prozent der Befragten gehören dem Islam an. 41,1 Prozent der befragten Eingebürgerten sind konfessionslos. Dieser Wert liegt über dem bundesdeutschen Wert von 36,2 Prozent (fowid, 2017).

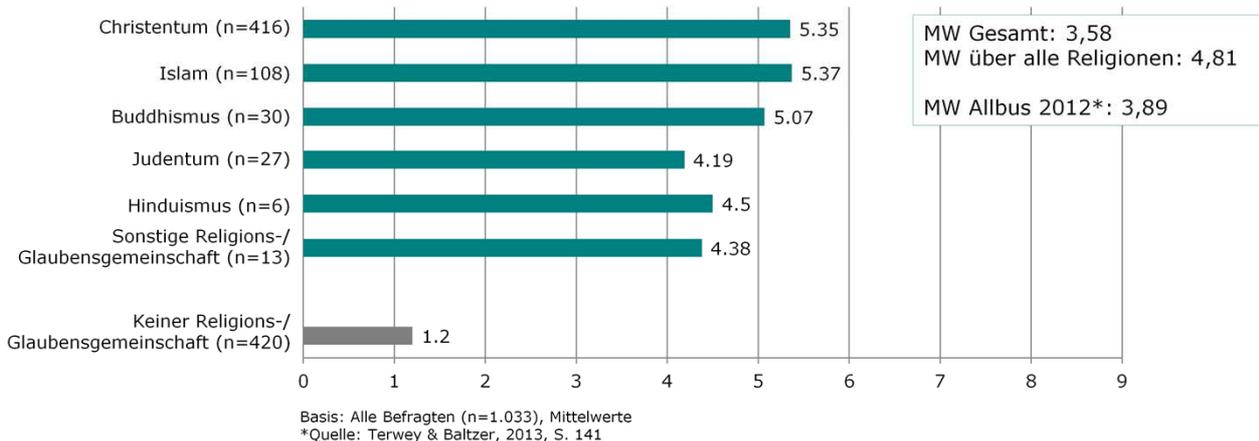
Im Hinblick auf das Geschlecht zeigen sich einige Unterschiede in der Religionszugehörigkeit: So ist der Anteil der Personen mit christlicher (inkl. orthodoxer) Konfession unter den Frauen deutlich höher (48,2 Prozent) als unter den Männern (31,3 Prozent), wohingegen der Anteil an Personen, die der muslimischen Religionsgemeinschaft angehören, unter Männern höher ist (17,5 Prozent) als unter Frauen (5,5 Prozent).

Im Hinblick auf das Alter ist zu erkennen, dass der Anteil an Konfessionslosen in der jüngsten Altersgruppe (18 bis 29 Jahre) mit 63 Prozent viel höher ist als in den anderen Altersgruppen (30-49 Jahre: 33,5 Prozent; 50-65 Jahre: 38,6 Prozent; ab 66 Jahre: 50 Prozent).

## Religionsangehörige schätzen sich als moderat religiös ein

### Religiosität nach Religionszugehörigkeit

„Würden Sie von sich sagen, dass Sie eher religiös oder eher nicht religiös sind? Wo würden Sie Ihre eigenen Ansichten auf dieser Skala von 0 bis 9 einstufen?“



### Religiosität

Die Eingebürgerten wurden nicht nur zu Ihrer Religionszugehörigkeit, sondern auch zu Ihrer Religiosität befragt. Die Befragten wurden gebeten, ihre eigene Religiosität auf einer Skala von 0 bis 9 einzuordnen. Die Grafik zeigt die Mittelwerte für die einzelnen Religionen. Die höchsten Mittelwerte der religiösen Selbsteinschätzung finden sich für die Religionsangehörigen des Islams (5,37) und des Christentums (5,35). Der niedrigste Mittelwert findet sich bei den Angehörigen des Judentums (4,19). Der Mittelwert über alle Religionen liegt mit 4,81 auf einem moderaten Niveau.

Die Frage nach der Religiosität wurde auch Personen gestellt, die zuvor angegeben haben, keiner Religions- oder Glaubensgemeinschaft anzugehören. Interessant ist dabei, dass sich immerhin 9,5 Prozent der Konfessionslosen als leicht bis sehr religiös (Skalenwerte 5 bis 9) einschätzen.

Im Vergleich zu den Daten des Allbus 2012 liegt die Religiosität der eingebürgerten Sachsen im Mittel, d.h. unabhängig von der Religionszugehörigkeit, mit 3,58 unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 3,89.

# Ankunft in Deutschland und Einbürgerung

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE

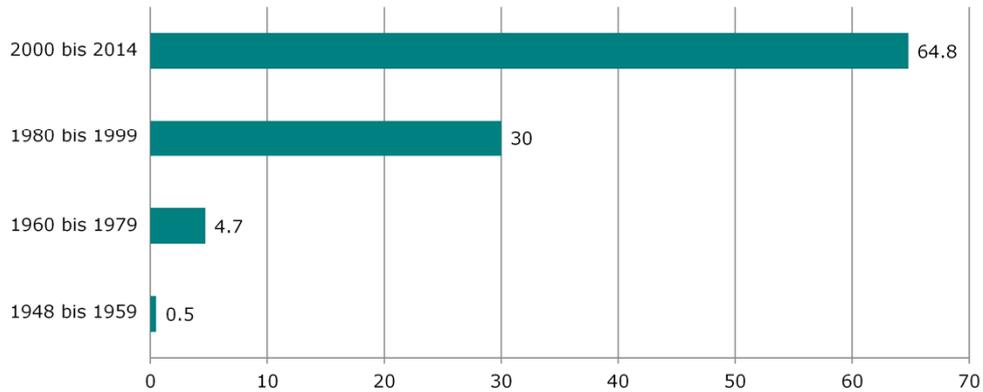
---



## Mehrheit der Befragten ist ab 2000 nach Deutschland gekommen

### Jahr der Ankunft

„In welchem Jahr sind Sie in Deutschland angekommen?“



Basis: Alle Befragten, die in einem anderen Land geboren wurden (n=923), Angaben in Prozent

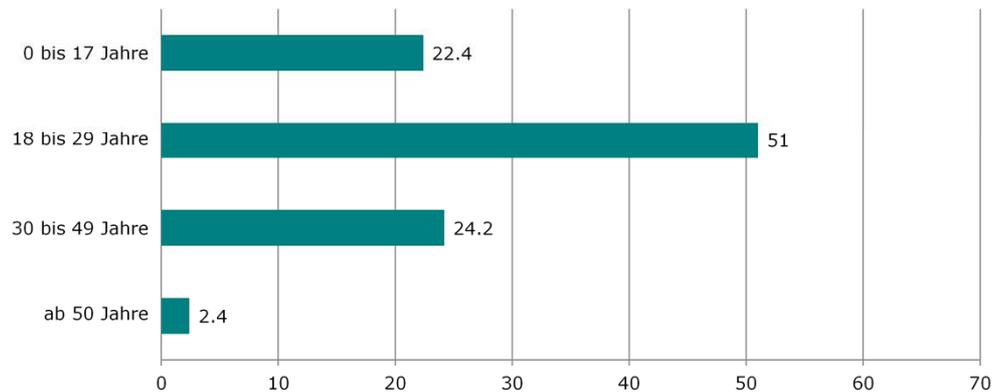
### Jahr der Ankunft

Fast zwei Drittel der Befragten sind nach der Jahrtausendwende nach Deutschland gekommen. 30 Prozent der Befragten sind im Zeitraum zwischen 1980 und 1999 nach Deutschland migriert. Lediglich knapp 5 Prozent sind früher nach Deutschland gekommen.

## Migration nach Deutschland erfolgte mehrheitlich im jungen Erwachsenenalter

### Alter bei Ankunft in Deutschland

Berechnet aus Jahr der Ankunft und aktuellem Alter



Basis: Alle Befragten, die in einem anderen Land geboren wurden (n=909), Angaben in Prozent

### Alter bei Ankunft in Deutschland

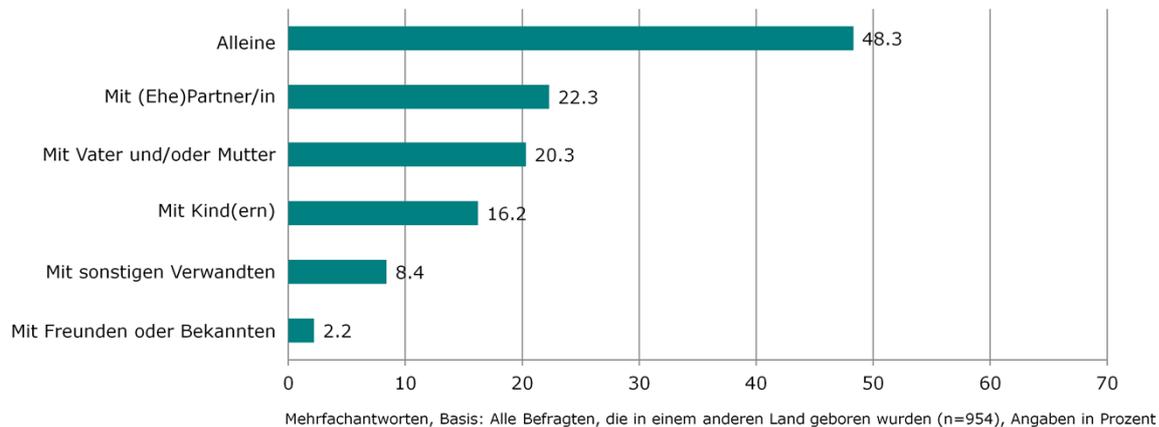
Die Hälfte der befragten Eingebürgerten ist im Alter zwischen 18 und 29 Jahren nach Deutschland gekommen. 22,4 Prozent sind als Kind oder Jugendlicher nach Deutschland migriert, 24,2 Prozent im Alter zwischen 30 bis 49 Jahren.

Das durchschnittliche Alter bei der Ankunft beträgt 23,3 Jahre (Min: 0 Jahre; Max: 74 Jahre).

## Knapp die Hälfte der Eingebürgerten ist allein nach Deutschland gekommen

### Begleitpersonen bei Ankunft in Deutschland

„Sind Sie alleine in Deutschland angekommen oder zusammen mit anderen Personen?“



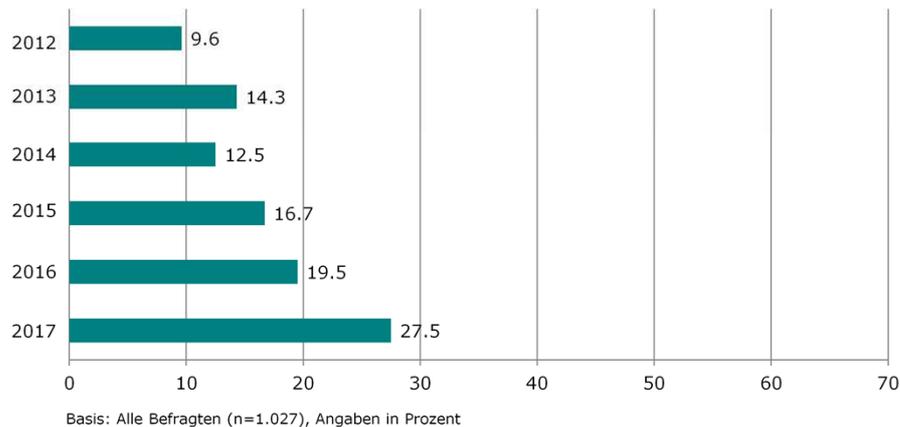
### Begleitpersonen bei Ankunft in Deutschland

Fast die Hälfte der befragten Eingebürgerten ist allein nach Deutschland migriert. Die Personen, die nicht allein nach Deutschland gekommen sind, waren in der Begleitung von Ehepartner/in (22,3 Prozent), Eltern (20,3 Prozent) und/oder Kind(ern) (16,2 Prozent).

## Mehrheit der Befragten wurde im Jahr 2017 eingebürgert

### Jahr der Einbürgerung

„In welchem Jahr haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten?“



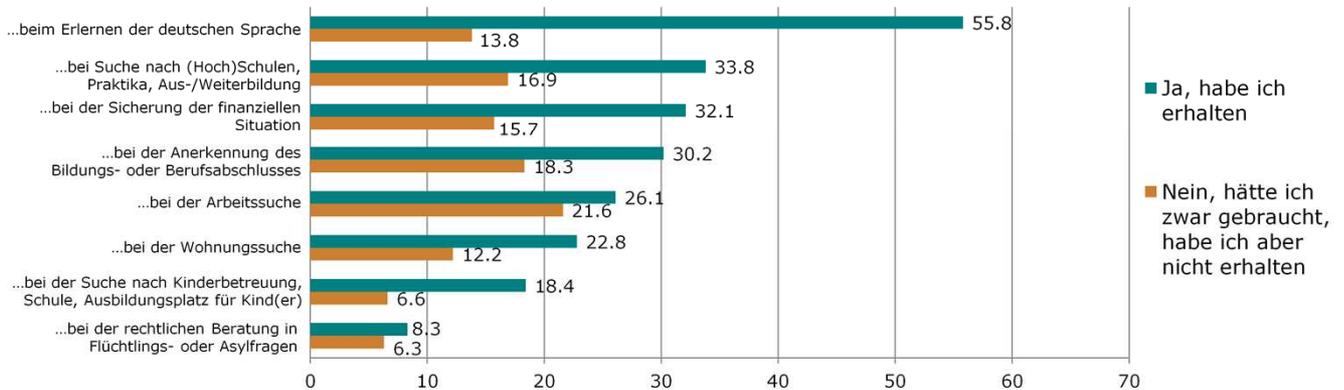
### Jahr der Einbürgerung

Die Grafik gibt einen Überblick über die Verteilung der Stichprobe über den untersuchten Einbürgerungszeitraum. Es ist eine Steigerung der Prozentwerte über den Zeitverlauf zu erkennen, d.h. der Anteil der Personen, die vor einem Jahr die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, ist größer als der Anteil an Personen, die das Jahr zuvor eingebürgert wurden. Insgesamt umfasst die Stichprobe aber Personen aus dem gesamten Einbürgerungszeitraum. Der Anteil der Personen, die bereits 2012 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, umfasst immerhin 9,6 Prozent.

## Eingebürgerte haben vielfältige Hilfe erhalten

### Unterstützung nach Ankunft in Deutschland nach Ankunftszeitpunkt

„Wenn man neu in einem Land ist, ist es manchmal schwer, sich überall zurechtzufinden. Hier geht es darum, ob Ihnen nach Ihrer Ankunft in Deutschland in unterschiedlichen Bereichen geholfen wurde. Haben Sie Hilfe erhalten...“



Basis: Alle Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden (n=878-907), Angaben in Prozent  
fehlende Werte zu 100 Prozent = „Nein, habe ich nicht gebraucht/hat mich nicht betroffen“

### Unterstützung nach der Ankunft in Deutschland

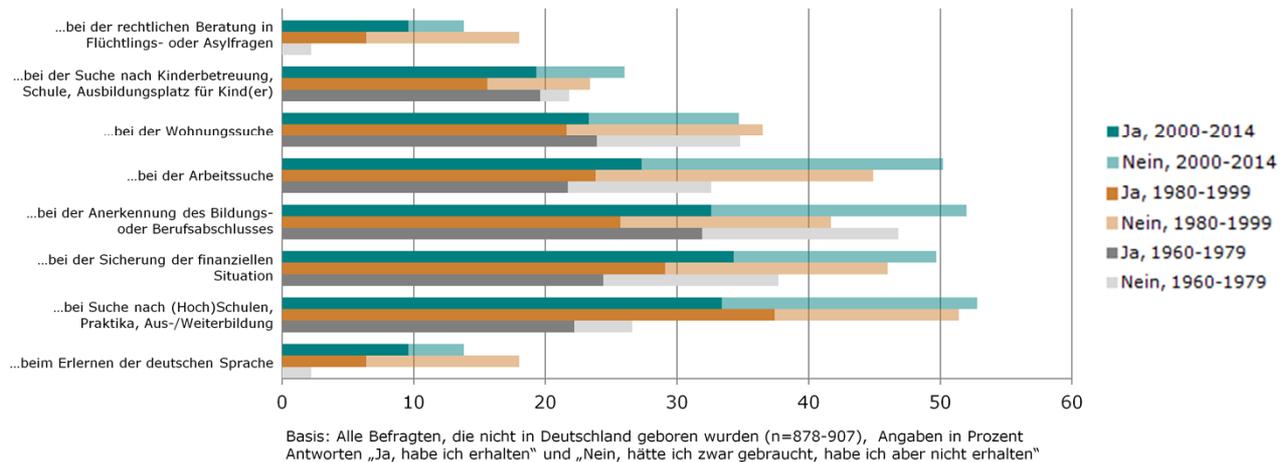
Die Eingebürgerten haben in vielen Bereichen Unterstützung erfahren – bei allen Items überwiegt die Aussage, dass man Hilfe erhalten hat. Bei dieser Frage wurde nicht unterschieden, von wem diese Hilfe kam (staatlich, ehrenamtlich, privat), sondern nur gefragt, ob überhaupt Hilfe geleistet wurde, wenn sie benötigt wurde.

Besonders positiv sticht der Spracherwerb heraus: 55,8 Prozent haben hierbei Hilfe erhalten. Knapp 14 Prozent gaben allerdings auch an, Hilfe benötigt aber keine bekommen zu haben. Bei den negativen Erfahrungen sticht besonders die Arbeitssuche hervor. Hier gaben 21,6 Prozent der Befragten an, die benötigte Unterstützung nicht erhalten zu haben. Etwas mehr, 26,1 Prozent haben hierbei Unterstützung bekommen.

## Inanspruchnahme von und unerfüllter Bedarf nach Unterstützung steigt

### Unterstützung nach Ankunft in Deutschland nach Ankunftsjahr

„Wenn man neu in einem Land ist, ist es manchmal schwer, sich überall zurechtzufinden. Hier geht es darum, ob Ihnen nach Ihrer Ankunft in Deutschland in unterschiedlichen Bereichen geholfen wurde. Haben Sie Hilfe erhalten...“



### Unterstützung nach der Ankunft in Deutschland, nach gruppierten Ankunftsjahren

Die Grafik zeigt, wie sich die Unterstützung über die Zeit entwickelt hat. Dazu sind die Antworten nach gruppiertem Ankunftsjahr in Deutschland dargestellt. Pro Balken sind jeweils immer die beiden Antwortmöglichkeiten „Ja, habe ich erhalten“ (1. Teil des Balkens) und „Nein, hätte ich zwar gebraucht, habe ich aber nicht erhalten“ (2. Teil des Balkens) ausgewiesen. Im Zeitverlauf lässt sich bei einigen Items ein gestiegener Bedarf nach Unterstützung erkennen, der nicht erfüllt wurde. So hat z.B. bei der Arbeitssuche oder auch der Suche nach Schulen/Hochschulen und Ausbildungsplätzen die Zustimmung zur Aussage „Nein, hätte ich zwar gebraucht, habe ich aber nicht erhalten“ zugenommen. D.h. Eingebürgerte, die im Zeitraum zwischen 2000 und 2014 nach Deutschland gekommen sind, sind deutlich häufiger als im Zeitraum zwischen 1960 und 1979 nach Deutschland gekommene Neubürger der Meinung, die benötigte Unterstützung nicht erhalten zu haben. Ob dieser Anstieg darauf zurückzuführen ist, dass mehr Personen überhaupt Unterstützung benötigt haben oder mehr Personen eben diese Unterstützung verwehrt blieb, kann hieraus nicht abgelesen werden.

## Verfahrensdauer ist größter Kritikpunkt im Umgang mit der Staatsangehörigkeitsbehörde

### Bewertung der Staatsangehörigkeitsbehörde

„Im Folgenden sind verschiedene Aspekte aufgelistet, die im Umgang mit der Staatsangehörigkeitsbehörde wichtig sein können. Bitte geben Sie jeweils auf der Skala von „sehr unzufrieden“ bis „sehr zufrieden“ an, wie zufrieden Sie damit waren. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Antwort abstufen.“



Basis: Alle Befragten (n=1.012-1.021), Mittelwerte, 1 = sehr unzufrieden, 5 = sehr zufrieden

\* Statistisches Bundesamt (2018): Zufriedenheit der Bürger/-innen mit Faktoren behördlicher Dienstleistungen über alle Lebenslagen 2017; MW auf Skala -2 bis 2 wurden auf Skala der Einbürgerungsstudie hochgerechnet

<sup>1</sup> Item wurde in Vergleichsstudie nicht abgefragt

<sup>2</sup> Informationen zum Ablauf der Einbürgerung bzw. Informationen zum weiteren Ablauf

### Bewertung der Staatsangehörigkeitsbehörde

Die Staatsangehörigkeitsbehörden werden hinsichtlich verschiedener Aspekte im Durchschnitt positiv bewertet. Am besten wird dabei die Fachkompetenz, die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter bewertet. Die Zufriedenheitswerte decken sich weitgehend mit den Ergebnissen einer aktuellen Studie des Statistischen Bundesamtes, in der 5.965 Personen ihren Kontakt zu Behörden und Ämtern bezüglich 22 Lebenslagen bewerteten. Zu diesen Lebenslagen gehören: Berufsausbildung, Studium, Berufsstart, Führerschein/Fahrzeugregistrierung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, Aufnahme eines Zweitjobs, Steuererklärung, Heirat/Lebenspartnerschaft, Kinderbetreuung, Umzug, Immobilienerwerb, Eintritt in den Ruhestand, Altersarmut, gesundheitliche Willensbekundung, langfristige Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit, Tod einer nahestehenden Person, ehrenamtliche Tätigkeit im Verein.

Am wenigsten zufrieden sind die Eingebürgerten mit der gesamten Verfahrensdauer, der Mittelwert liegt mit 3,5 insgesamt 0,36 Punkte unter dem Mittelwert der Bewertung behördlicher Dienstleistungen in anderen Lebenslagen.

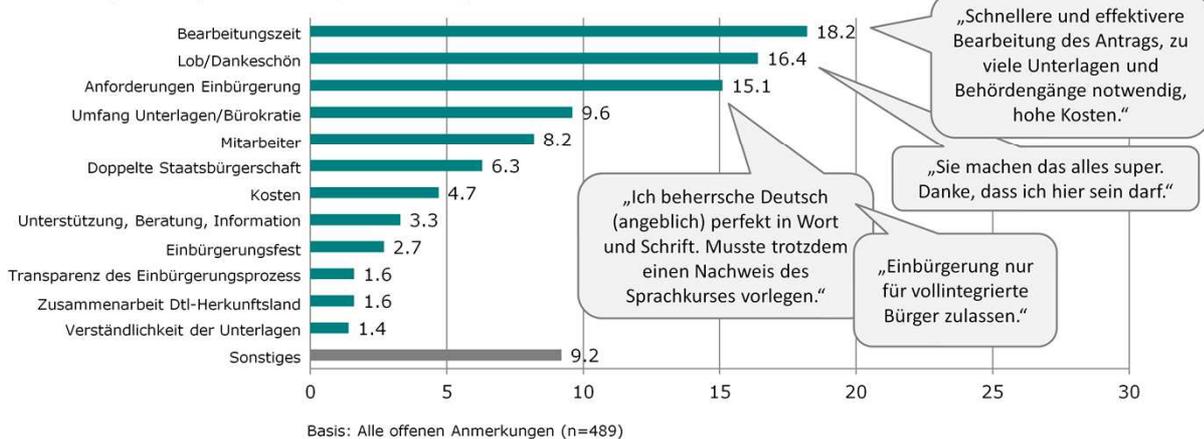
In der Grundauszählung findet sich noch die Auswertung dieser

Frage nach den Top-5-Herkunftsregionen und Geschlecht der Befragten.

## Befragte äußern viel konstruktive Kritik aber auch positives Feedback zum Einbürgerungsprozess

### Offene Anmerkungen zur Einbürgerung – Themenaspekt Einbürgerungsprozess

„Wenn Sie das Thema Einbürgerung insgesamt betrachten, welche Wünsche und Ratschläge haben Sie? Was könnte Ihrer Meinung nach noch verbessert werden – egal ob auf politischer Ebene, auf Verwaltungsebene oder im Hinblick auf das öffentliche Leben?“



### Offene Anmerkungen zur Einbürgerung – Themenaspekt Einbürgerungsprozess

Fast die Hälfte der Befragten (489 Personen) haben die Chance genutzt, Kritik, Wünsche und Anregungen zum Thema Einbürgerung zu äußern. 64 Prozent der offenen Anmerkungen beziehen sich dabei auf den Einbürgerungsprozess.

Der meist genannte Themenaspekt in puncto Einbürgerung ist mit 18,2 Prozent die Bearbeitungszeit der Einbürgerungsanträge. Die befragten Eingebürgerten kritisieren die aus ihrer Sicht (viel) zu lange Dauer bis zum Erhalt der deutschen Staatsbürgerschaft und wünschen sich eine schnellere Bearbeitung der Anträge. In diesem Zusammenhang werden zum Teil auch der Umfang an Unterlagen bzw. der bürokratische Aufwand (9,4 Prozent) sowie die mit den geforderten Nachweisen verbundenen Kosten (4,7 Prozent) kritisiert.

15,1 Prozent der offenen Anmerkungen thematisieren die Anforderungen an die Einbürgerung. Darunter fällt zum einen der Wunsch, unter gewissen Umständen (z.B. Geburtsland Deutschland, Studium in Deutschland) auf bestimmte Anforderungen (z.B. Sprachnachweis) zu verzichten bzw. die Bedingungen der Einbürgerung zu lockern. Zum anderen fällt darunter aber auch der Wunsch nach einer Verschärfung der Einbürgerungsbedingungen. In

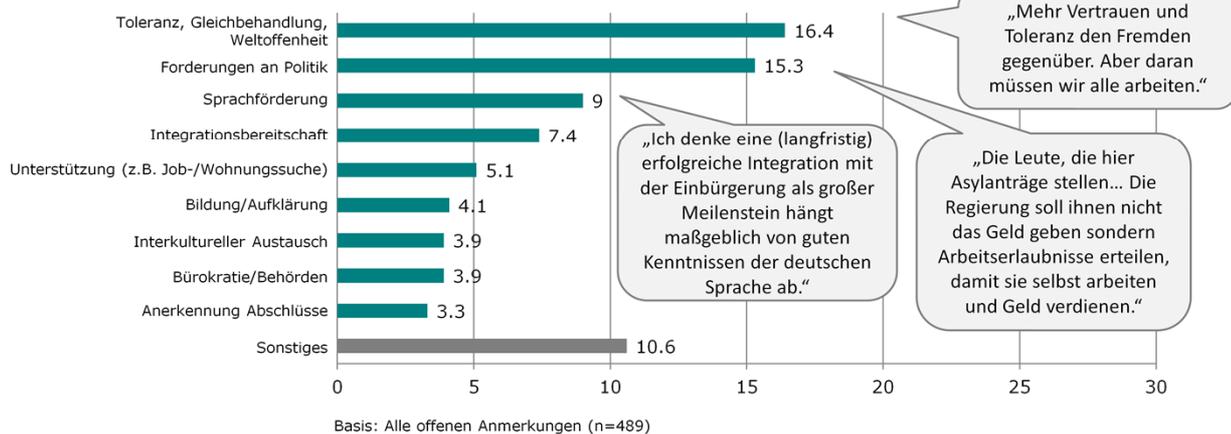
diesem Zusammenhang werden vielfach der Integrationsgrad oder die Gesetzestreue der Einzubürgernden genannt.

Immerhin 16,1 Prozent der offenen Anmerkungen enthalten ein explizit positives Feedback bzw. allgemeines Dankeschön für die Möglichkeit ein „Teil von Deutschland“ sein zu können.

## Eingebürgerte wünschen sich mehr Toleranz und Gleichbehandlung

### Offene Anmerkungen zur Einbürgerung – Themenaspekt Integration

„Wenn Sie das Thema Einbürgerung insgesamt betrachten, welche Wünsche und Ratschläge haben Sie? Was könnte Ihrer Meinung nach noch verbessert werden – egal ob auf politischer Ebene, auf Verwaltungsebene oder im Hinblick auf das öffentliche Leben?“



### Offene Anmerkungen zur Einbürgerung – Themenaspekt Integration

51,7 Prozent der offenen Anmerkungen beziehen sich auf den Themenaspekt Integration.

Der meist genannte Themenaspekt in puncto Integration ist mit 16,4 Prozent das Thema Toleranz und Weltoffenheit. Die befragten Eingebürgerten wünschen sich mehr Offenheit und Respekt gegenüber Personen ausländischer Herkunft sowie eine Gleichbehandlung unabhängig von Hautfarbe oder Herkunft. Ein Teil der Befragten kritisiert in diesem Zusammenhang explizit Sachsen als Bundesland mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit.

15,3 Prozent der befragten Eingebürgerten stellen explizite politische Forderungen auf, v.a. in Bezug auf den Umgang mit Flüchtlingen, aber auch in Bezug auf sozialpolitische Maßnahmen. Einige Anmerkungen thematisieren darüber hinaus Sprachförderung (9 Prozent) und Integrationsbereitschaft seitens der Migranten (7,4 Prozent) als zentrale Voraussetzungen erfolgreiche Integration.

## Zwischenfazit: Ankunft in Deutschland und Einbürgerung

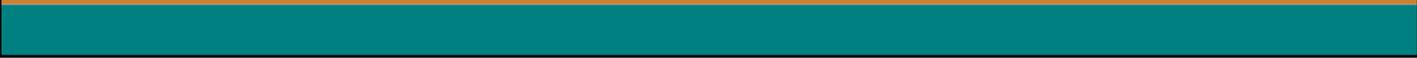
---

- Im Schnitt sind die Befragten in jungem Alter nach Deutschland migriert (MW 23,3, Jahre).
- Sie sind dabei überwiegend alleine angekommen (48,3 Prozent).
- Nach ihrer Ankunft haben sie vielfältige Hilfe und Unterstützung erfahren, vor allem beim Spracherwerb. Bei der Arbeitssuche ist der Teil der Befragten, die Hilfe benötigt aber nicht erhalten haben, am größten (21,6 Prozent).
- Der Anteil derjenigen, die bei der Arbeitssuche und bei der Suche nach Hochschulen, Praktika, Aus- und Weiterbildung Hilfe benötigt, aber nicht erhalten haben, steigt mit späterem Ankunftsjahr.
- Die Staatsangehörigkeitsbehörden werden überwiegend positiv bewertet, bemängelt wird vor allem die lange Verfahrensdauer (auch bei offenen Anmerkungen kritisch).
- Befragte äußern viel Lob und Dank in offenen Anmerkungen, aber haben auch viele kritische Anmerkungen.

# Strukturelle Integration

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE



## Strukturelle Integration: Dimensionen

---

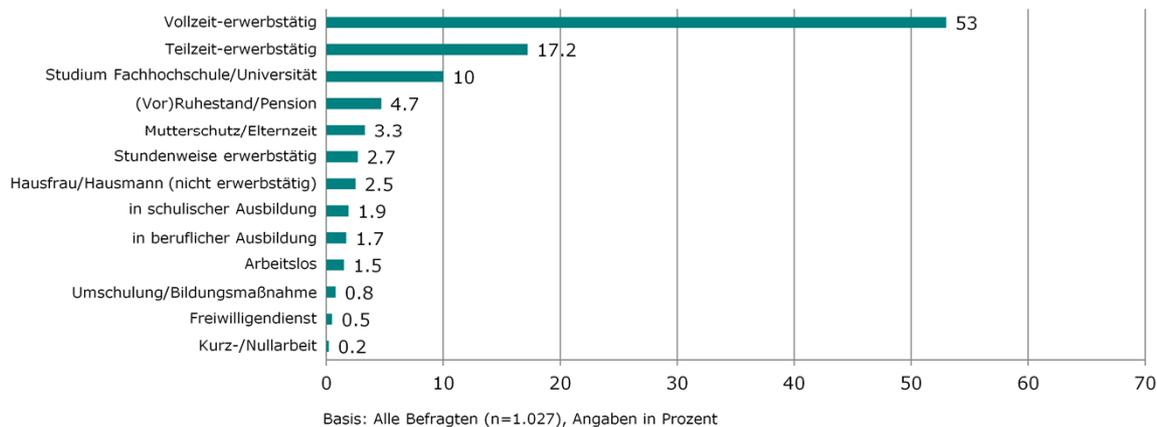
Strukturelle Integration bezieht sich auf die gesellschaftliche **Makroebene**. Hier geht es um die „gleichberechtigte Teilhabe der Migrantenbevölkerung an den Institutionen, den jeweiligen Hierarchiestufen und an den Gütern der Gesellschaft“ (Carrel, Wichmann & D'Amato 2010).

- Erwerbstätigkeit, Beruf
- Sozioökonomischer Status
- Zufriedenheit mit beruflicher und finanzieller Situation

## Eingebürgerte sind sehr gut in den Arbeitsmarkt integriert

### Erwerbsstatus

„Arbeiten Sie momentan? Bitte geben Sie an, was von dieser Liste hauptsächlich auf Sie zutrifft.“



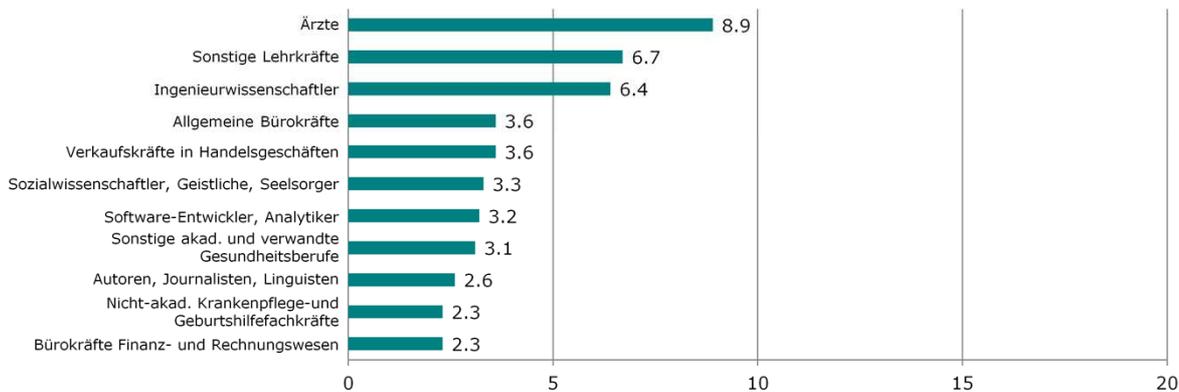
### Erwerbsstatus

In dieser Grafik ist der aktuelle Erwerbsstatus der Eingebürgerten in Sachsen abgebildet. Daraus lässt sich ablesen, dass die Mehrheit der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung in Vollzeit, Teilzeit oder stundenweise berufstätig (72,9 Prozent) war. Insgesamt 14,1 Prozent der Befragten befanden sich in Schule, Ausbildung, Studium oder Freiwilligendienst. Der Anteil der Arbeitslosen (1,5 Prozent) liegt unter der aktuellen Arbeitslosenquote in Deutschland (3,4 Prozent, Stand August 2018). Damit zeigt sich, dass die Eingebürgerten sehr gut in den deutschen Arbeitsmarkt integriert sind.

## Die häufigsten Berufe der Eingebürgerten

### Beruf

„Was ist momentan Ihr Beruf? Bitte geben Sie Ihre berufliche Tätigkeit so genau wie möglich an. Beispiel: Bitte geben Sie nicht nur „Beruf in der Gastronomie“, sondern zum Beispiel „Kellner“, „Koch“, oder „Inhaber eines Restaurants“ an.“



Basis: Alle Befragten, die in irgendeiner Form erwerbstätig sind (siehe Frage nach Erwerbsstatus, Antworten: vollzeit-erwerbstätig, teilzeit-erwerbstätig, stundenweise erwerbstätig, Kurzarbeit/Nullarbeit) (n=688), Angaben in Prozent, offene Antworten wurden nachträglich nach ISCO08 codiert, hier sind die Top-10 der ISCO08-Gruppen angezeigt, Items zur besseren Lesbarkeit tlw. gekürzt.

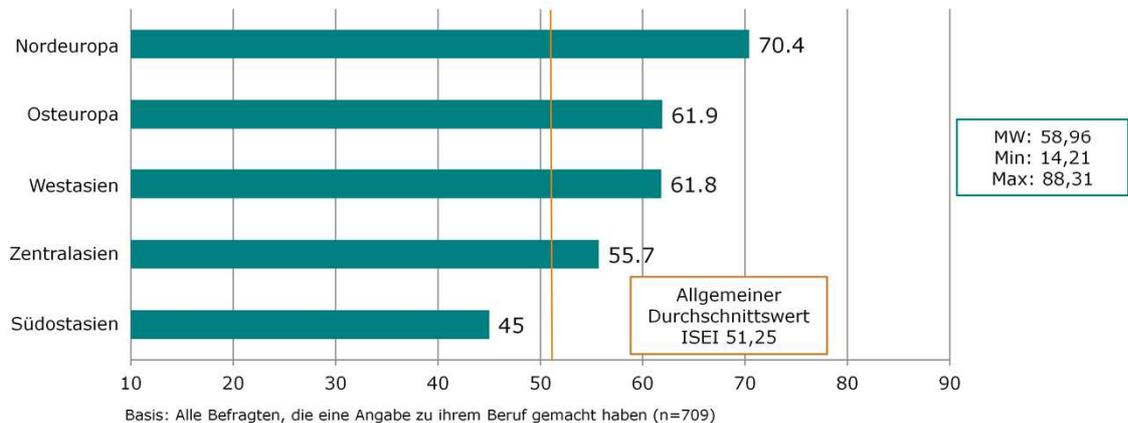
### Beruf

Von den erwerbstätigen Personen haben insgesamt 688 Befragte ihren Beruf genannt. Diese offenen Angaben wurden nach der „International Standard Classification of Occupations (ISCO) 2008“ codiert. Diese Berufsklassifizierung wurde von der internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) als Instrument für die amtliche Statistik und die international vergleichende Forschung konzipiert. Die Grafik zeigt die elf meist genannten Berufskategorien. Der hohe Bildungsstand der Befragten spiegelt sich auch in der Berufstätigkeit der Eingebürgerten wider. Die am stärksten vertretenen Berufsgruppen innerhalb der Stichprobe sind Ärzte, Sonstige Lehrkräfte (v.a. Sprachlehrer) und Ingenieurwissenschaftler (ohne Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation).

## Nordeuropäer haben im Vergleich den höchsten sozioökonomischen Status

### Sozioökonomischer Status

International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI-08) auf Basis der Berufsangabe „Was ist momentan Ihr Beruf?“



### Sozioökonomischer Status

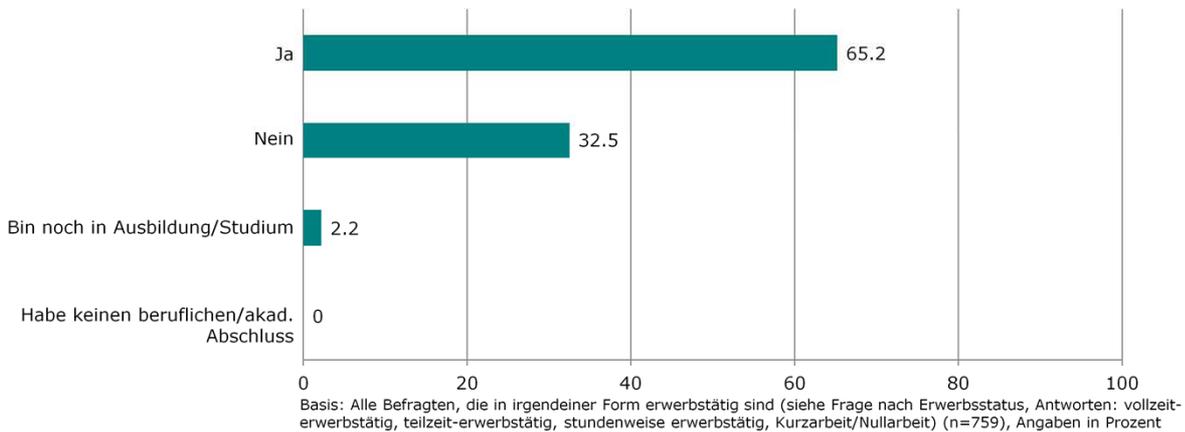
Um Aussagen über die soziale Schicht der Befragten treffen zu können, wurden die Angaben zum Beruf in den International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI) überführt. Der Internationale Sozioökonomische Index des beruflichen Status verbindet Einkommen und Bildung, um so den Status eines Berufs abzubilden (Ganzeboom, De Graaf & Treiman, 1992). Der niedrigste Wert des neuen Index (ISEI-08) beträgt 10 (z.B. Hilfskräfte), der höchste 90 (Richter) (Ganzeboom et al., 1992).

Der Mittelwert der Eingebürgerten-Studie liegt mit 58,96 Indexpunkten über dem allgemeinen ISEI Durchschnittswert von 51,25, wobei die Werte relativ stark streuen (SD=21,0). Die Spannweite der Stichprobe liegt zwischen 14,21 und 88,31 Indexpunkten. Im Hinblick auf die TOP-5-Herkunftsregionen der Befragten zeigen sich z.T. deutliche Unterschiede in der sozialen Schicht. So liegt der Mittelwert für Nordeuropäer 8,5 bis 25,4 Indexpunkte über den Mittelwerten der anderen Regionen. Die Gruppe der Südpdostasiaten weist als einzige einen unterdurchschnittlichen ISEI Wert auf. Der Mittelwert liegt hier mit 45 Indexpunkten unter dem allgemeinen Durchschnittswert von 51,25 Indexpunkten.

## Knapp zwei Drittel der Eingebürgerten arbeiten im erlernten Beruf

### Arbeiten im erlernten Beruf

„Arbeiten Sie in dem Beruf, den Sie auch gelernt oder studiert haben?“



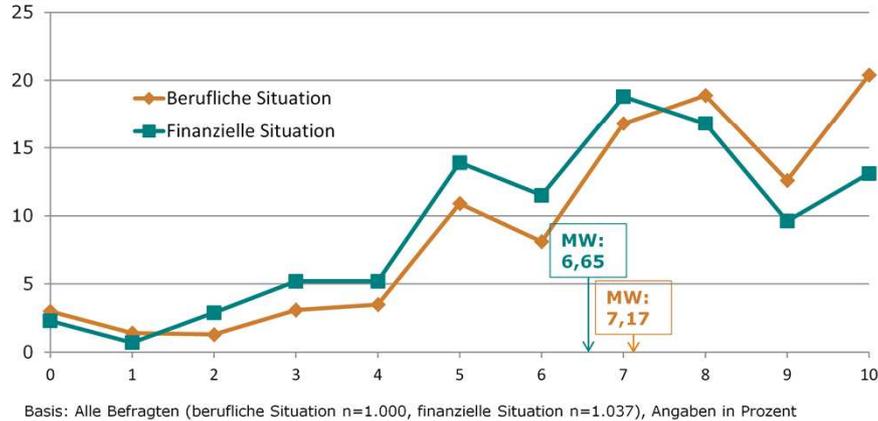
### Arbeiten im erlernten Beruf

Die Mehrheit der Eingebürgerten (65,2 Prozent) übt einen Beruf aus, der auch erlernt bzw. studiert wurde. Knapp ein Drittel der Befragten gibt an, in einem Beruf zu arbeiten, der nicht der eigenen Ausbildung entspricht.

# Eingebürgerte sind recht zufrieden mit beruflicher und finanzieller Situation

## Zufriedenheit mit beruflicher und finanzieller Situation

„Wie zufrieden sind Sie momentan mit Ihrer beruflichen Situation? Bitte antworten Sie anhand folgender Skala von 0 bis 10. Der Wert 0 bedeutet: sehr unzufrieden, der Wert 10 bedeutet: sehr zufrieden. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstimmen.“, „Wie zufrieden sind Sie momentan mit Ihrer persönlichen finanziellen Situation? Bitte antworten Sie wieder anhand folgender Skala von 0 bis 10.“



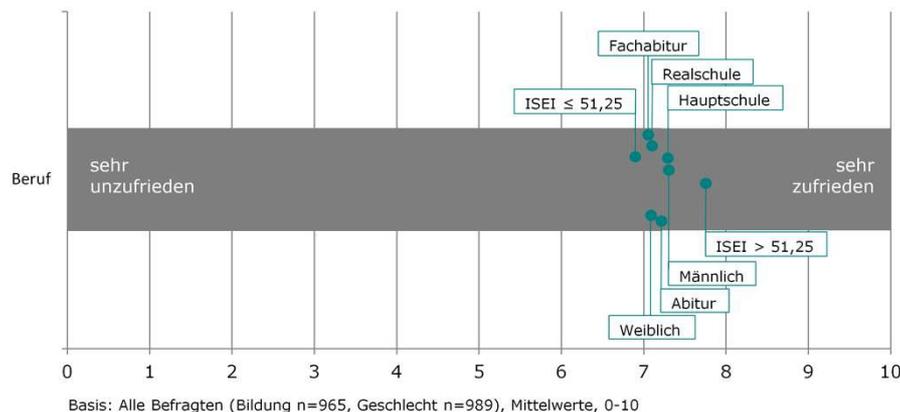
### Zufriedenheit mit der beruflichen und finanziellen Situation

Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von 0 bis 10 anzugeben, wie zufrieden sie mit der eigenen beruflichen und finanziellen Situation sind. Die Grafik zeigt, dass die durchschnittliche Zufriedenheit mit der eigenen beruflichen Situation (MW 7,17) etwas über der durchschnittlichen Zufriedenheit mit der eigenen finanziellen Situation (MW 6,65) liegt. Beide Durchschnittswerte liegen deutlich über dem Skalenmittelpunkt (5) und verdeutlichen somit, dass die Eingebürgerten eher zufrieden als unzufrieden mit ihrer eigenen Situation sind.

## Geringe Unterschiede bei Zufriedenheit mit beruflicher Situation

### Zufriedenheit mit beruflicher Situation nach Bildung und Geschlecht

„Wie zufrieden sind Sie momentan mit Ihrer beruflichen Situation? Bitte antworten Sie anhand folgender Skala von 0 bis 10. Der Wert 0 bedeutet: sehr unzufrieden, der Wert 10 bedeutet: sehr zufrieden. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen.“



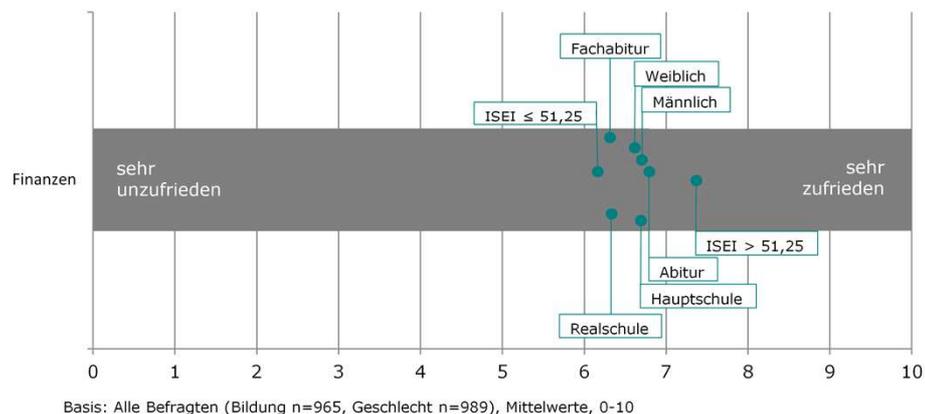
### Zufriedenheit mit beruflicher Situation nach Bildung und Geschlecht

Der Vergleich verschiedener Kopfgruppen im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation zeigt nur beim sozioökonomischen Status (operationalisiert durch den International Socio-Economic Index of Occupational Status, ISEI) größere Unterschiede. Erwartungsgemäß sind Personen mit einem überdurchschnittlichen ISEI (<51,25) zufriedener mit ihrer beruflichen Situation (7,73) als Personen mit einem unterdurchschnittlichen bis durchschnittlichen ISEI (6,87). Die Unterschiede im Hinblick auf das Geschlecht und die Bildung fallen deutlich geringer aus. Männer sind etwas zufriedener als Frauen (7,31 vs. 7,09). Von den Bildungsgruppen sind Personen mit Hauptschulabschluss und Abitur am zufriedensten (Hauptschule 7,30, Realschule 7,11, Fachabitur 7,06, Abitur 7,22).

## Etwas mehr Unterschiede bei Zufriedenheit mit finanzieller Situation

### Zufriedenheit mit finanzieller Situation nach Bildung und Geschlecht

„Wie zufrieden sind Sie momentan mit Ihrer persönlichen finanziellen Situation? Bitte antworten Sie wieder anhand folgender Skala von 0 bis 10.“



### Zufriedenheit mit finanzieller Situation nach Bildung und Geschlecht

Bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation, die insgesamt etwas geringer ausgeprägt ist als die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, zeigen sich etwas größere Unterschiede. Die größte Differenz in ihrer Zufriedenheit weisen dabei erneut Personen mit unterdurchschnittlichen bis durchschnittlichen sozioökonomischen Status (ISEI ≤ 51,25: 6,17) und Personen mit überdurchschnittlichen sozioökonomischen Status (ISEI > 51,25: 7,36) auf.

Frauen sind wieder etwas weniger zufrieden als Männer (6,74 vs. 6,62). Bei den Bildungsgruppen sind hier diejenigen mit Abitur am zufriedensten, gefolgt von denen mit Hauptschulabschluss (Abitur 6,79, Hauptschule 6,69, Realschule 6,35, Fachabitur 6,32).

## Zwischenfazit: Strukturelle Integration

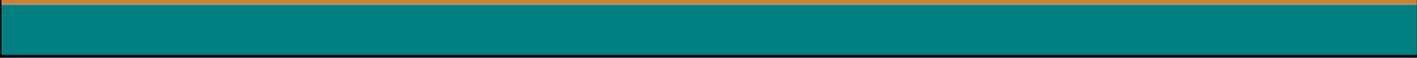
---

- Die Eingebürgerten sind sehr gut in den Arbeitsmarkt integriert. 53 Prozent sind in Vollzeit beschäftigt, 17,2 Prozent in Teilzeit beschäftigt, weitere 10 Prozent studieren.
- Die Top-3-Berufe (Ärzte, sonstige Lehrkräfte (v.a. Sprachlehrer), Ingenieure) verdeutlichen den hohen Bildungsstand der Eingebürgerten.
- Die Mehrheit der Eingebürgerten arbeitet im erlernten bzw. studierten Beruf (65,2 Prozent).
- Befragte haben eine eher hohe Zufriedenheit mit ihrer beruflichen und finanziellen Situation.

# Soziale Integration

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE



## Soziale Integration: Dimensionen

---

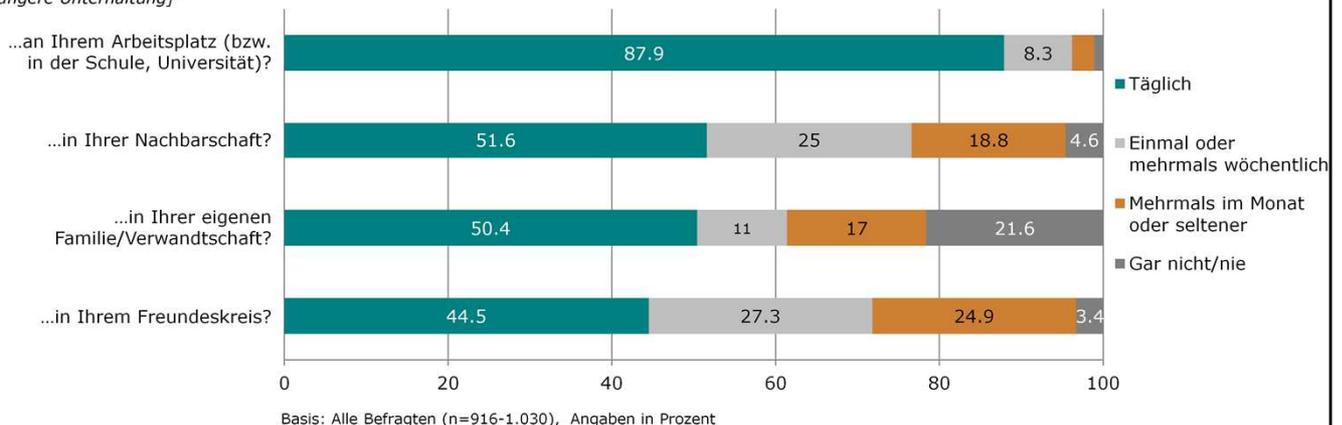
Soziale Integration bezieht sich auf die **Mesoebene**. Hier geht es vor allem um die „soziale Einbettung eines Individuums“ (Hagen, Schenk, Renatus & Seifert 2014, S. 30).

- Kontakte im Alltag zu Personen deutscher Herkunft und Personen aus dem eigenen Herkunftsland
- Gefühlte Diskriminierung
- Politisches Interesse und politische Partizipation
- Gesellschaftliches Engagement

## Eingebürgerte haben vor allem am Arbeitsplatz viel Kontakt zu Deutschen

### Kontakte zu Personen deutscher Herkunft

„Im Folgenden geht es um Ihre Beziehungen und Kontakte im Alltag. Wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen deutscher Herkunft... [gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte, d.h. es geht hier nicht darum, ob Sie Leuten begegnen und diese nur kurz begrüßen, sondern um eine etwas längere Unterhaltung]“



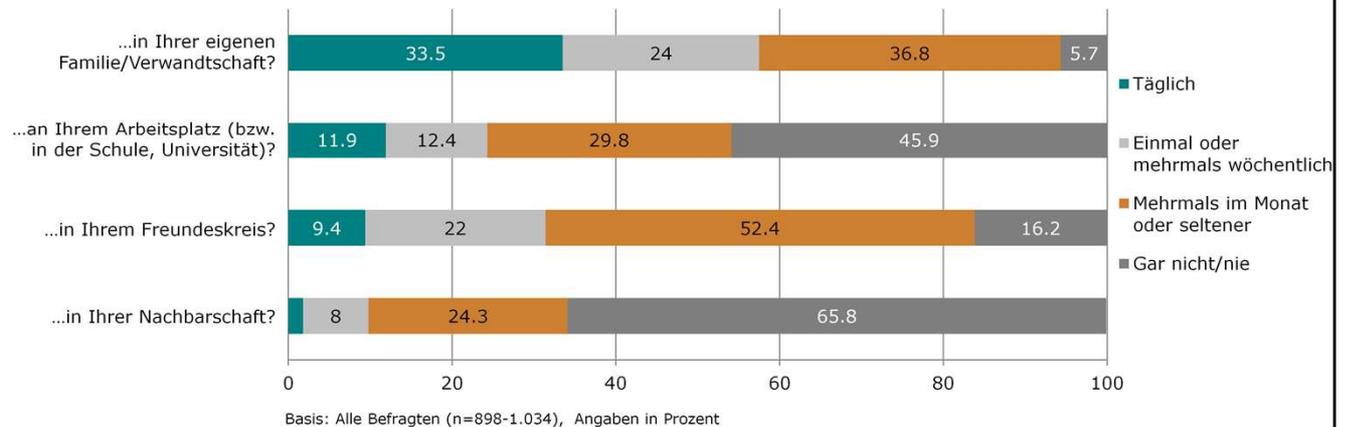
### Kontakte zu Personen deutscher Herkunft

Hier ist abgetragen, wie häufig die Eingebürgerten Kontakt zu Personen deutscher Herkunft haben. Dies ist vor allem am Arbeitsplatz bzw. in der Schule oder Universität sehr intensiv der Fall: 87,9 Prozent haben hier täglich Kontakt, weitere 8,3 Prozent einmal oder mehrmals wöchentlich. Gar nicht/nie geben nur 1,1 Prozent an. In anderen Bereichen ist der Kontakt etwas weniger stark ausgeprägt. In der Nachbarschaft sind es rund die Hälfte der Befragten, die täglich Kontakt haben, aber auch knapp 5 Prozent, die dies gar nicht haben. In der eigenen Familie oder Verwandtschaft haben auch etwa die Hälfte aller Befragten täglich Kontakt zu Deutschen, im Freundeskreis 44,5 Prozent.

## Kontakt zu anderen aus dem eigenen Herkunftsland vor allem in der Familie

### Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland

„Und wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen aus Ihrem Herkunftsland... [gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte, d.h. es geht hier nicht darum, ob Sie Leuten begegnen und diese nur kurz begrüßen, sondern um eine etwas längere Unterhaltung]“



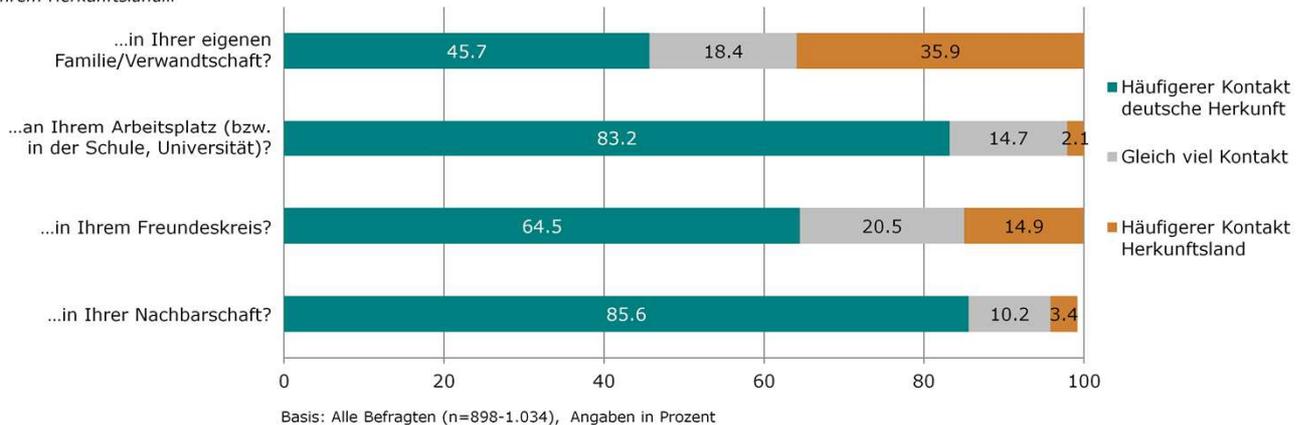
### Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland

Die gleiche Frage wurde für Personen aus dem eigenen Herkunftsland gestellt. Hier zeigt sich erwartungsgemäß, dass der häufigste Kontakt in der Familie oder Verwandtschaft besteht. Im eigenen Freundeskreis ist der Anteil relativ gering, nur 31,4 Prozent haben hier mindestens einmal pro Woche Kontakt zu Personen aus ihrem Herkunftsland.

## Eingebürgerte haben in allen Bereichen mehrheitlich mehr Kontakt zu Personen deutscher Herkunft

### Kontakte zu Personen aus Deutschland und dem Herkunftsland in Relation

„Wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen deutscher Herkunft... [gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte, d.h. es geht hier nicht darum, ob Sie Leuten begegnen und diese nur kurz begrüßen, sondern um eine etwas längere Unterhaltung]“ „Und wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen aus Ihrem Herkunftsland...“



### Kontakte zu Personen deutscher Herkunft und Personen aus dem Herkunftsland in Relation

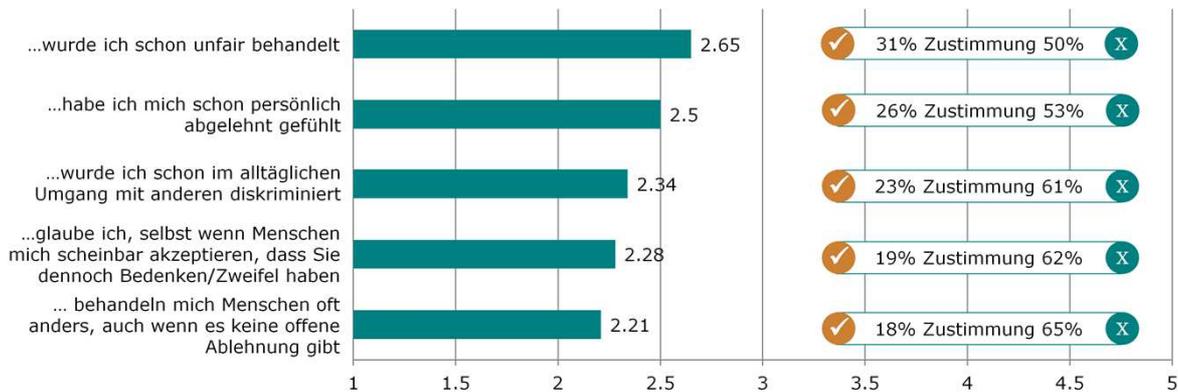
Setzt man die Angaben zu der Kontakthäufigkeit zu Personen deutscher Herkunft und Personen aus dem Herkunftsland in Relation zueinander, wird deutlich, dass die Eingebürgerten in allen Bereichen mehrheitlich mehr Kontakt zu Personen deutscher Herkunft als zu Personen aus ihrem Herkunftsland pflegen. Der Anteil der Eingebürgerten, die im Verhältnis mehr Kontakt zu Personen aus ihrem Herkunftsland pflegen, ist im Bereich Familie/Verwandtschaft logischer Weise am höchsten. Hier gibt etwas mehr als ein Drittel der Befragten (35,9 Prozent) an, häufiger mit Personen aus dem eigenen Herkunftsland Kontakt zu haben.

Insgesamt sprechen die hohen Prozentwerte für den häufigeren Kontakt mit Personen deutscher Herkunft für einen hohen Grad an sozialer Integration bei den eingebürgerten Sachsen.

## Eingebürgerte fühlen sich durchschnittlich wenig diskriminiert

### Gefühlte individuelle Diskriminierung

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



Basis: Alle Befragten (bei den Items zu Schule/Arbeitsplatz, Gesundheitswesen, Rechtssystem und private Institutionen nur die Befragten, die in einer solchen Situation bereits gewesen sind), (n=714-1.012), Mittelwerte, 1 = Stimme überhaupt nicht zu, 5 = Stimme voll und ganz zu, Items zur besseren Lesbarkeit tlw. gekürzt

### Gefühlte individuelle Diskriminierung

Da konkrete Diskriminierungserfahrungen aufgrund ihrer Subjektivität schwer messbar sind, wurde in dieser Studie auf die gefühlte Diskriminierung zurückgegriffen. Dabei lag die „Multidimensional scale of perceived discrimination“ von Molero, Recio, Garcia-Ael, Fuster & Sanjuan (2013) zugrunde, von der Items aus zwei Unterskalen (Subscale of blatant individual discrimination-BID, subscale of subtle individual discrimination-SID) übersetzt wurden. Bei Molero et al. (2013) korrelierte die SID besonders negativ mit dem psychologischen Wohlbefinden.

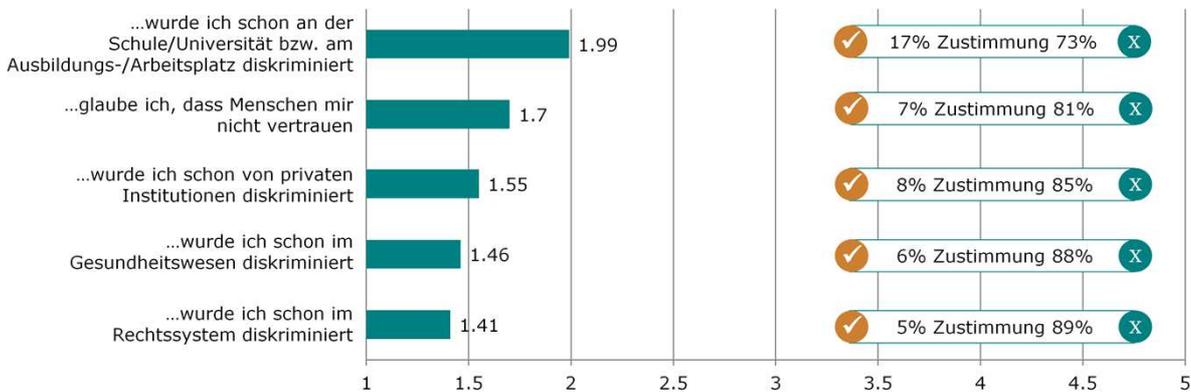
Die Grafik zeigt, dass die Werte durchschnittlich eher niedrig sind: alle Mittelwerte liegen unter dem Mittelpunkt der Skala (3). Am ehesten geben die Befragten an, sich schon einmal unfair behandelt gefühlt zu haben, weil sie aus einem anderen Land stammen, oder dass sie sich persönlich abgelehnt gefühlt haben. Immerhin 31 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage voll und ganz oder eher zu (Skalenpunkt 5 oder 4). Nur die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage überhaupt nicht oder eher nicht zu (Skalenpunkt 1 oder 2) und hat somit kein Gefühl, schon einmal unfair behandelt worden zu sein

Die Datenreihe wird auf der folgenden Folie fortgesetzt.

## Eingebürgerte fühlen sich insgesamt wenig diskriminiert

### Gefühlte individuelle Diskriminierung

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



Basis: Alle Befragten (bei den Items zu Schule/Arbeitsplatz, Gesundheitswesen, Rechtssystem und private Institutionen nur die Befragten, die in einer solchen Situation bereits gewesen sind), (n=714-1.012), Mittelwerte, 1 = stimme überhaupt nicht zu, 5 = Stimme voll und ganz zu, Items zur besseren Lesbarkeit gekürzt

### Gefühlte individuelle Diskriminierung

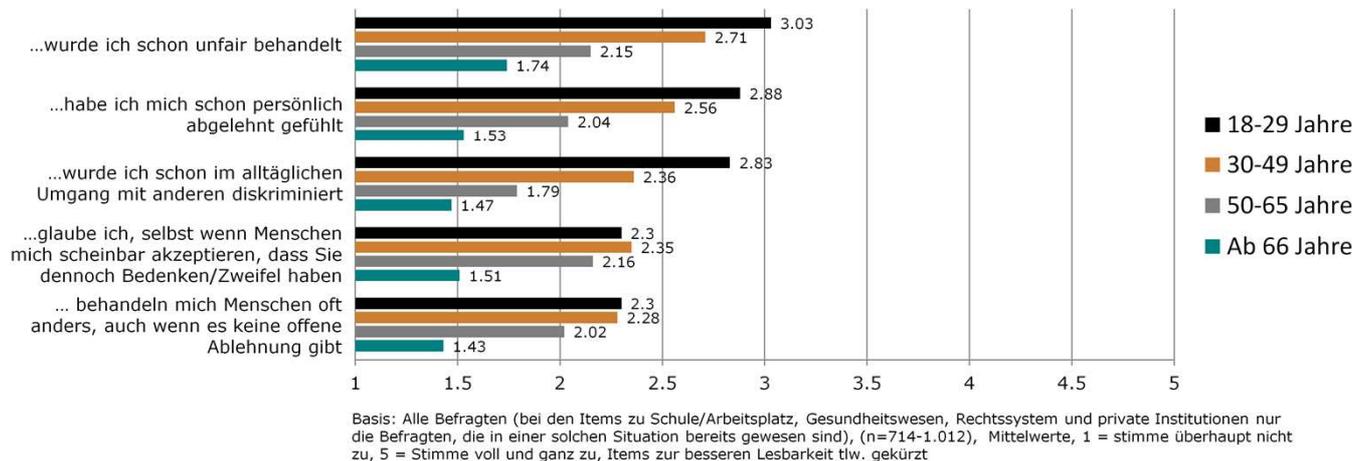
Besonders niedrig ist die gefühlte individuelle Diskriminierung in institutionalisierten Bereichen der Gesellschaft (Gesundheitswesen, Rechtssystem, private Institutionen wie Banken oder Versicherungen). Auch glauben die Befragten eher nicht, dass man ihnen nicht vertraut.

Das Ausmaß der gefühlten Diskriminierung ist insgesamt moderat. 53 Prozent der Befragten stimmen keiner der Aussagen zu (Skalenpunkt 5+4) und fühlen sich somit nicht diskriminiert. Im Gegenzug haben allerdings 47 Prozent in mindestens einer Hinsicht bereits Diskriminierung wahrgenommen. Dabei ist der Anteil derjenigen, die nur einer Aussage zustimmen, mit 11 Prozent am höchsten. Nur eine Person fühlt sich auf allen Ebenen diskriminiert.

## Jüngere fühlen sich eher diskriminiert als Ältere

### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Altersgruppen

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Altersgruppen

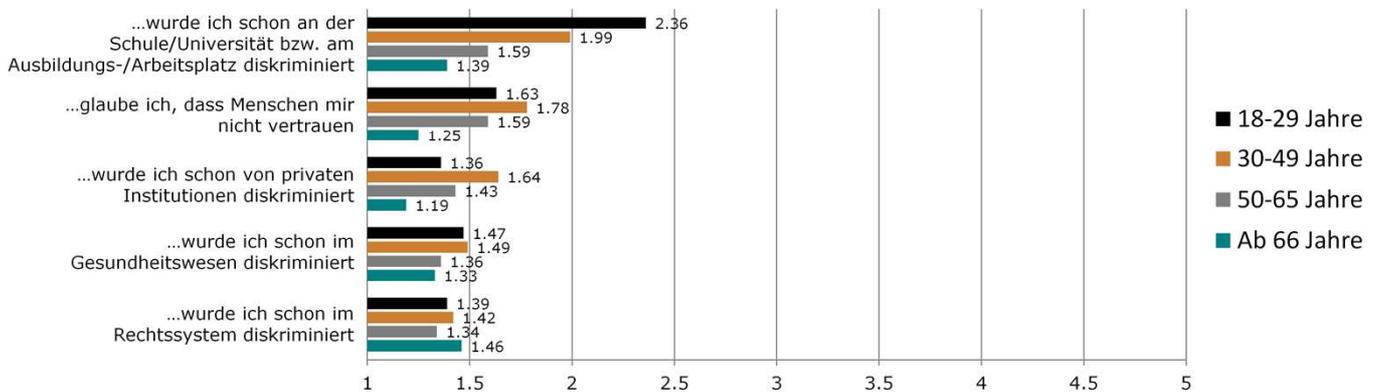
Im Altersgruppenvergleich zeigt sich bei vielen Items, dass sich die Jüngeren eher diskriminiert fühlen als die Älteren; gerade bei den ersten drei Items sind hier deutliche Unterschiede zu sehen. Die älteste Gruppe ist bei allen hier gezeigten Items diejenige, die sich am wenigsten diskriminiert fühlt.

Die Datenreihe wird auf der folgenden Folie fortgesetzt.

## Jüngere fühlen sich eher diskriminiert als Ältere

### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Altersgruppen

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



Basis: Alle Befragten (bei den Items zu Schule/Arbeitsplatz, Gesundheitswesen, Rechtssystem und private Institutionen nur die Befragten, die in einer solchen Situation bereits gewesen sind), (n=703-997), Mittelwerte, 1 = Stimme überhaupt nicht zu, 5 = Stimme voll und ganz zu, Items zur besseren Lesbarkeit gekürzt

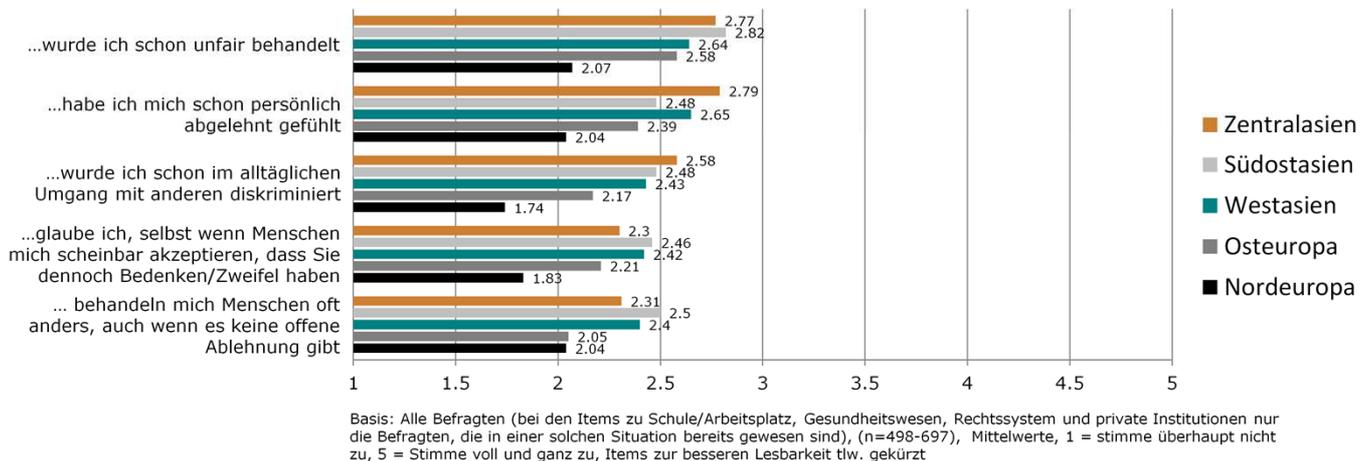
### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Altersgruppen

Auch bei diesen Items setzt sich das Muster fort: die Jüngeren stimmen eher zu als die Älteren. Bei den letzten beiden Items werden die Unterschiede deutlich kleiner, hier wurde aber auch insgesamt eine geringe gefühlte Diskriminierung angegeben. Im Rechtssystem ist dabei das einzige Item, wo die älteste Gruppe sich stärker als die anderen Gruppen diskriminiert fühlt, wenn auch die Unterschiede gering sind.

## Europäer fühlen sich weniger diskriminiert als Asiaten

### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Top-5-Herkunftsregionen

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Top-5-Herkunftsregionen

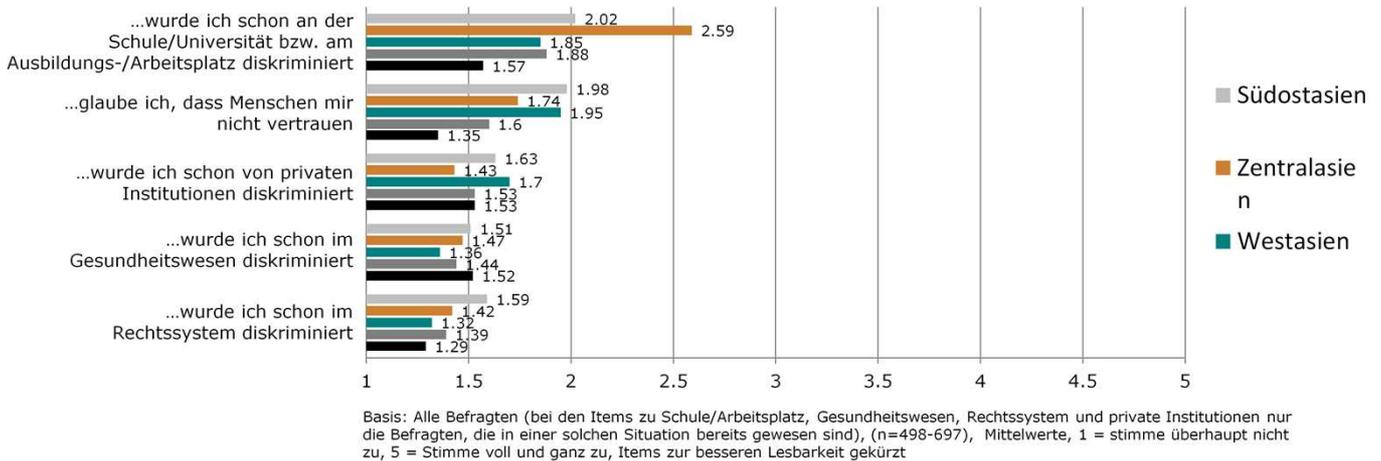
Zwischen den Herkunftsregionen zeigen sich im Hinblick auf die gefühlte Diskriminierung weniger starke Unterschiede als zwischen den Altersgruppen. Dennoch lässt sich erkennen, dass sich die Europäer weniger diskriminiert fühlen als Asiaten, vor allem als Zentralasiaten (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan) und Südostasiaten (Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam).

Die Datenreihe wird auf der folgenden Folie fortgesetzt.

## Europäer fühlen sich weniger diskriminiert als Asiaten

### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Top-5-Herkunftsregionen

„Hier sehen Sie nun weitere Aussagen. Bitte geben Sie immer an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen. Weil ich oder meine Eltern aus einem anderen Land stammen...“



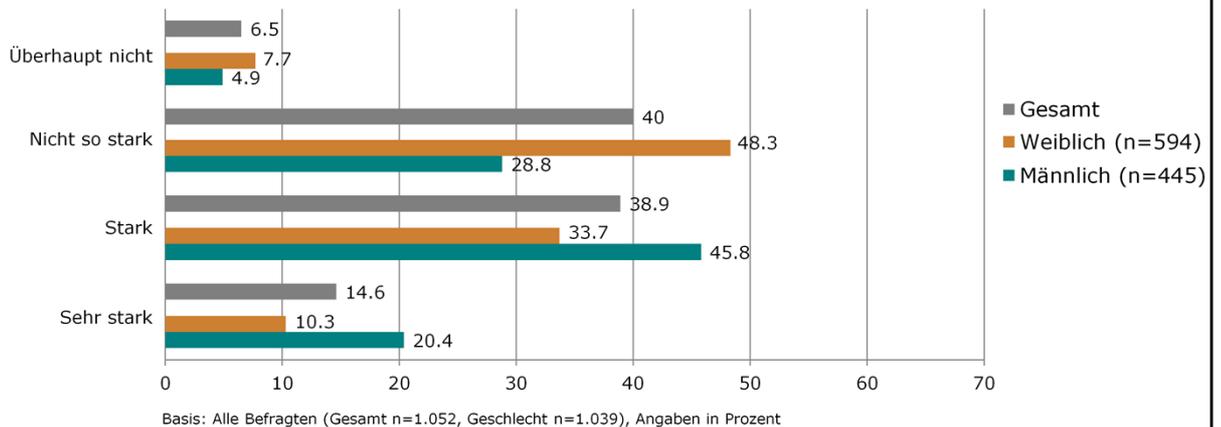
### Gefühlte individuelle Diskriminierung nach Top-5-Herkunftsregionen

Hier setzt sich das Muster fort, Asiaten fühlen sich in der Regel etwas mehr diskriminiert als Europäer. Allerdings sticht hier hervor, dass sich Zentralasiaten (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan) deutlich häufiger angeben, schon in der Schule bzw. am Arbeitsplatz diskriminiert worden zu sein als Befragte aus anderen Herkunftsregionen.

## Größeres Politikinteresse bei männlichen Eingebürgerten

### Politisches Interesse nach Geschlecht

„Einmal ganz allgemein gesprochen: Wie stark interessieren Sie sich für Politik?“



### Politisches Interesse als Teil der sozialen Integration

Das politische Interesse ist ein Indikator für soziale Integration und wird in der Fachliteratur in der Regel als Motivator für die Teilnahme an politischen Aktivitäten vermutet. Die Daten zeigen unter allen Befragten nur ein mittleres politisches Interesse, die meisten geben „stark“ oder „nicht so stark“ an, nur 14,6 Prozent geben „sehr stark“ an. Überhaupt nicht für Politik interessieren sich nur wenige (6,5 Prozent).

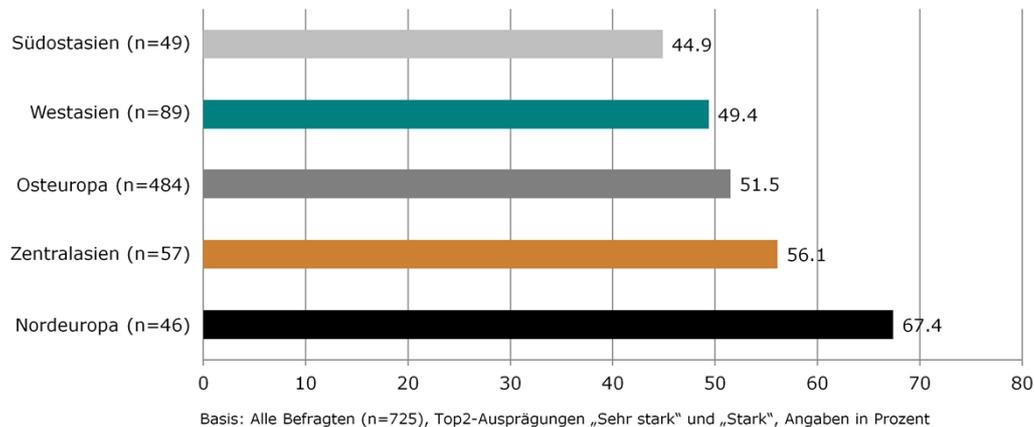
Im Geschlechtervergleich zeigt sich ein höheres Interesse bei den Männern.

Im Vergleich zu den Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) ist der Anteil der stark an Politik interessierten Eingebürgerten etwas niedriger als der Bundesdurchschnitt (40,5 Prozent), allerdings deutlich höher als der Durchschnitt der Personen mit Migrationshintergrund auf Bundesebene (32,9 Prozent) (BMAS, 2018). Der Unterschied zwischen Frauen und Männern, die sich stark für Politik interessieren, ist auf Bundesebene jedoch höher ausgeprägt (17,8 Prozentpunkte) als bei den befragten Eingebürgerten (12,1 Prozentpunkte).

## Nordeuropäer zeigen stärkstes Politikinteresse

### Politisches Interesse nach Top5 Herkunftsregionen

„Einmal ganz allgemein gesprochen: Wie stark interessieren Sie sich für Politik?“



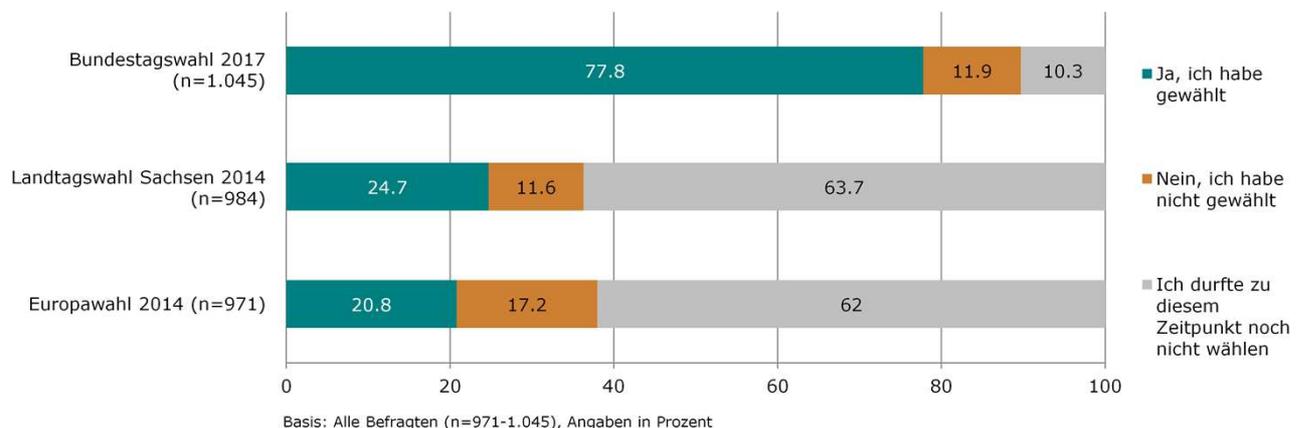
### Politisches Interesse als Teil der sozialen Integration

Hier ist das politische Interesse der Eingebürgerten aus den Top-5-Herkunftsregionen abgetragen. Es sind jeweils die Ausprägungen „sehr stark“ und „stark“ zusammengerechnet. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen. Das politische Interesse ist bei den aus Nordeuropa (Estland, Finnland, Großbritannien, Lettland, Litauen) stammenden Eingebürgerten am höchsten, bei denen aus Südostasien (Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam) am geringsten ausgeprägt.

## Nur geringer Anteil an Nichtwählern

### Politische Partizipation: Teilnahme an Wahlen

„Seit Sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben, dürfen Sie an Wahlen teilnehmen. Haben Sie bei einer der folgenden Wahlen gewählt?“



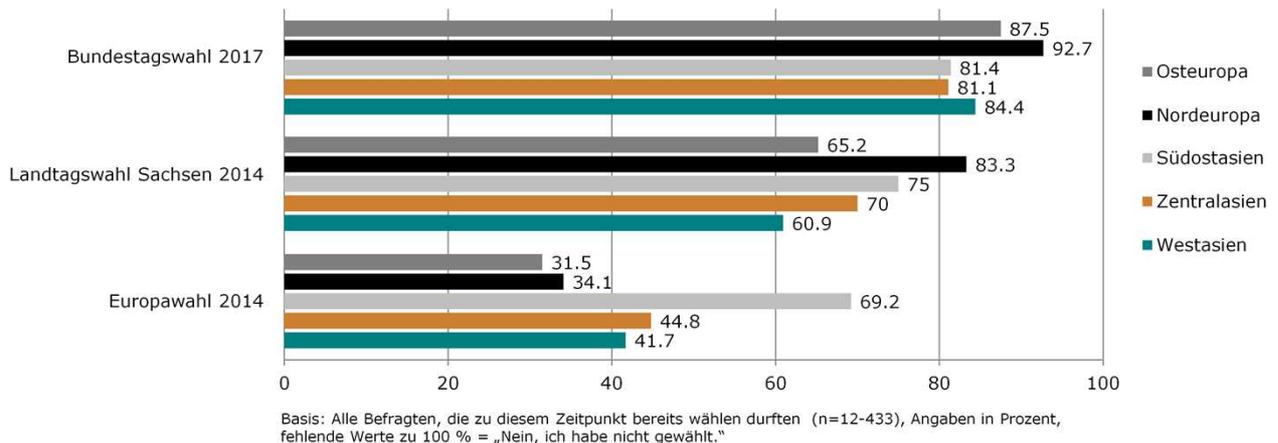
### Politische Partizipation: Teilnahme an Wahlen

Die Wahlbeteiligung der eingebürgerten Sachsen ist ausgesprochen hoch. Die höchste Beteiligung zeigt sich dabei bei der Bundestagswahl, hier haben 77,8 der Befragten angegeben, gewählt zu haben. 11,9 Prozent haben nicht gewählt und 10,3 Prozent durften zu diesem Zeitpunkt noch nicht wählen (z.B. aus Altersgründen oder weil die Einbürgerung noch nicht erfolgt war). Dieser Anteil war bei den beiden etwas weiter zurückliegenden Wahlen (2014) noch deutlich höher. Hier durften 62,0 Prozent (Europawahl) bzw. 63,7 Prozent (Landtagswahl) noch nicht wählen. Der Anteil der Nichtwähler war bei der Europawahl mit 17,2 Prozent am höchsten.

## Deutliche Unterschiede in Wahlbeteiligung nach Herkunftsregion

### Politische Partizipation: Teilnahme an Wahlen nach TOP-5-Herkunftsregionen

„Seit Sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben, dürfen Sie an Wahlen teilnehmen. Haben Sie bei einer der folgenden Wahlen gewählt?“



### Politische Partizipation: Teilnahme an Wahlen nach TOP-5-Herkunftsregionen

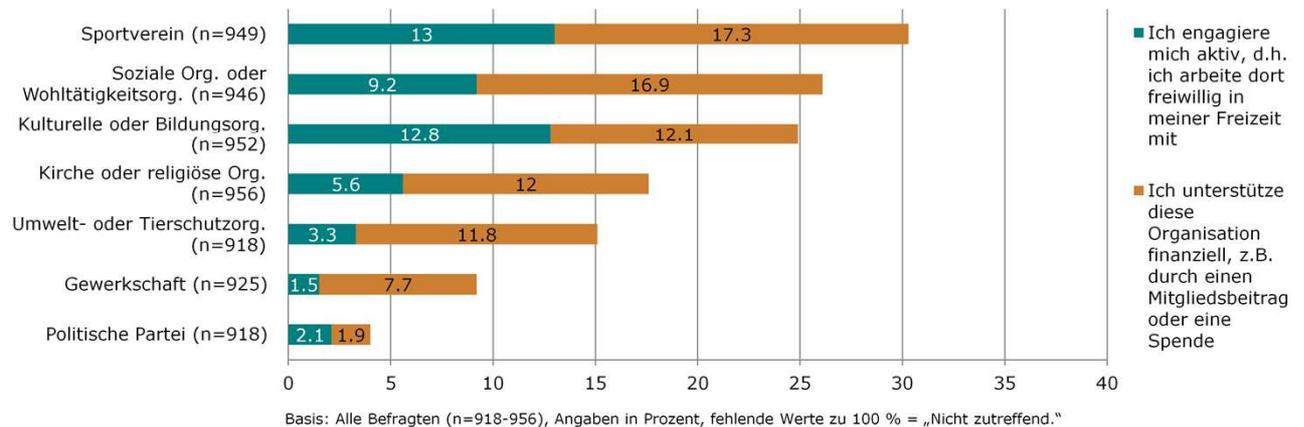
Schaut man sich die Wahlteilnahme der Top-5-Herkunftsregionen an, so zeigen sich teils deutliche Unterschiede. Besonders stark zeigt sich das bei der Europawahl: diejenigen, die bereits aus Europa stammen (Nord-/Osteuropa) weisen hier die geringste Wahlbeteiligung an. Hier haben jeweils über 60 Prozent nicht gewählt, obwohl sie berechtigt waren. Die höchste Beteiligung zeigt sich hier bei Südasiaten, unter denen fast 70 Prozent gewählt haben.

Bei der regionalen Landtagswahl hingegen liegen die Nordeuropäer vorne. Die geringsten Unterschiede zeigen sich bei der Bundestagswahl, wo eine große Mehrheit der Eingebürgerten aus allen Top-5-Herkunftsregionen, die wählen durften, auch tatsächlich gewählt haben.

## Gesellschaftliches Engagement vor allem im sozialen und kulturellen Bereich

### Gesellschaftliches Engagement

„Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich in der Freizeit gesellschaftlich zu engagieren. Hier sehen Sie eine Liste von verschiedenen Organisationen. Engagieren Sie sich aktiv und/oder unterstützen Sie eine der folgenden Organisationen?“



### Gesellschaftliches Engagement

Hier ist dargestellt, wo und in welcher Form sich die Eingebürgerten gesellschaftlich in Vereinen oder Organisationen engagieren. Addiert man aktives und eher passives Engagement, so zeigt sich das höchste Engagement bei Sportvereinen und danach sozialen Organisationen oder Wohltätigkeitsorganisationen. Das passive Engagement (Mitgliedsbeitrag, Spende) liegt dabei i.d.R. höher als das aktive.

## Zwischenfazit: Soziale Integration

---

- Die Eingebürgerten haben in allen Bereichen (Familie, Freundeskreis, Arbeitsplatz, Nachbarschaft) mehr Kontakt zu Personen deutscher Herkunft und sind damit sehr gut sozial integriert.
- Insgesamt liegt die gefühlte individuelle Diskriminierung auf niedrigem Niveau. Jüngere fühlen sich eher diskriminiert als Ältere, Europäer weniger als Nicht-Europäer.
- Das politische Interesse ist eher mittelmäßig ausgeprägt. Männer interessieren sich etwas mehr dafür als Frauen, auch die Herkunftsregion spielt eine Rolle.
- Bei der Bundestagswahl gab es eine sehr hohe Wahlbeteiligung unter den Eingebürgerten, 77,8 Prozent haben gewählt.
- Gesellschaftliches Engagement findet vor allem in Sportvereinen, kulturellen und Bildungsorganisationen statt.

---

# Kulturelle Integration

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE



## Kulturelle Integration: Dimensionen

---

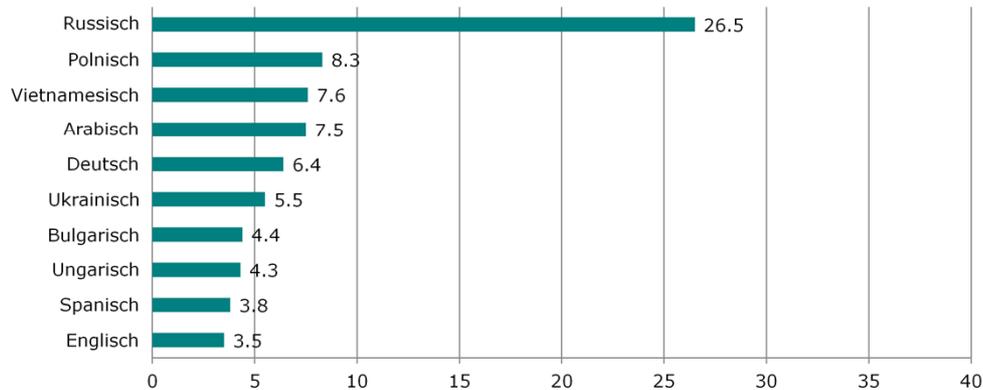
Die kulturelle Integration bezieht sich auf die **Mikroebene**. Kern der kulturellen Integration ist die Aneignung der Sprache (Esser 2001, S. 22).

- Sprache und Spracherwerb
- Sprache zuhause
- Probleme mit Sprachkenntnissen

## Die zehn häufigsten Muttersprachen der Befragten

### Muttersprache der Eingebürgerten

„Was ist Ihre Muttersprache?“



Basis: Alle Befragten (n=1.039), Angaben in Prozent

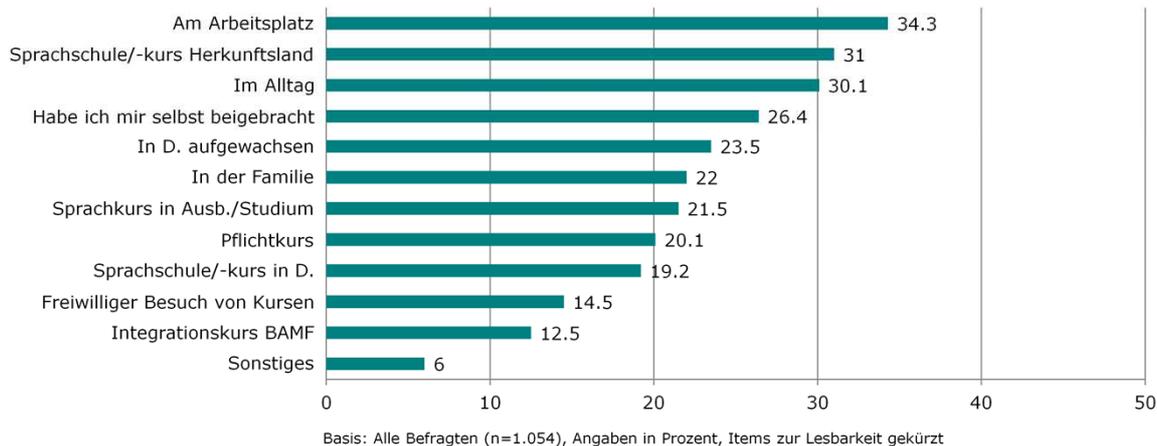
### Muttersprache

Insgesamt werden unter den Befragten 69 verschiedene Muttersprache gesprochen. Die Grafik weist die zehn meist genannten Muttersprachen aus. Wie oben schon gezeigt wurde, stammen die meisten Eingebürgerten aus Osteuropa, daher dominieren auch hier in der Liste Russisch und Polnisch. Aber auch Deutsch ist unter den Top-10.

## Deutsche Sprache wird am Arbeitsplatz, bereits im Herkunftsland oder im Alltag erworben

### Erwerb der deutschen Sprachkenntnisse

„Wo haben Sie Ihre deutschen Sprachkenntnisse erworben? Sie können mehrere Antworten auswählen.“



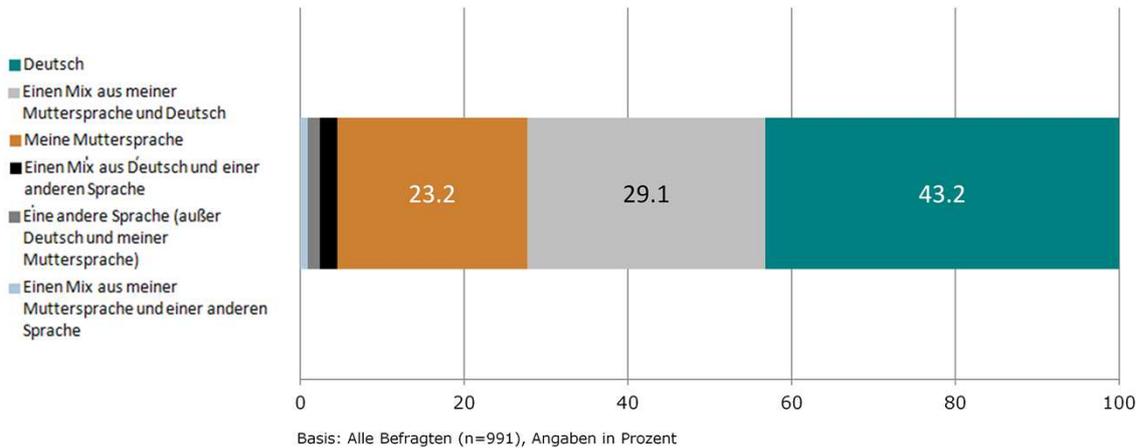
### Erwerb der deutschen Sprachkenntnisse

Die Grafik zeigt, wo die Eingebürgerten ihre deutschen Sprachkenntnisse erworben haben. Die Befragten konnten mehrere Antworten auswählen. Am häufigsten wurde angegeben, dass man die Sprache am Arbeitsplatz erlernt hat, häufig wurden aber auch bereits im Herkunftsland Sprachkurse besucht. Unter „Sonstiges“ konnten noch offene Angaben gemacht werden, hier wurden dann z.B. noch „Deutschstudium im Herkunftsland“ oder auch „Mediennutzung (Lesen, Fernsehen, ....)“ genannt.

## Zuhause wird überwiegend Deutsch gesprochen

### Sprache zuhause

„Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich mit den Personen in Ihrem Haushalt, d.h. mit den Personen, mit denen Sie in einer Wohnung oder einem Haus zusammenleben?“



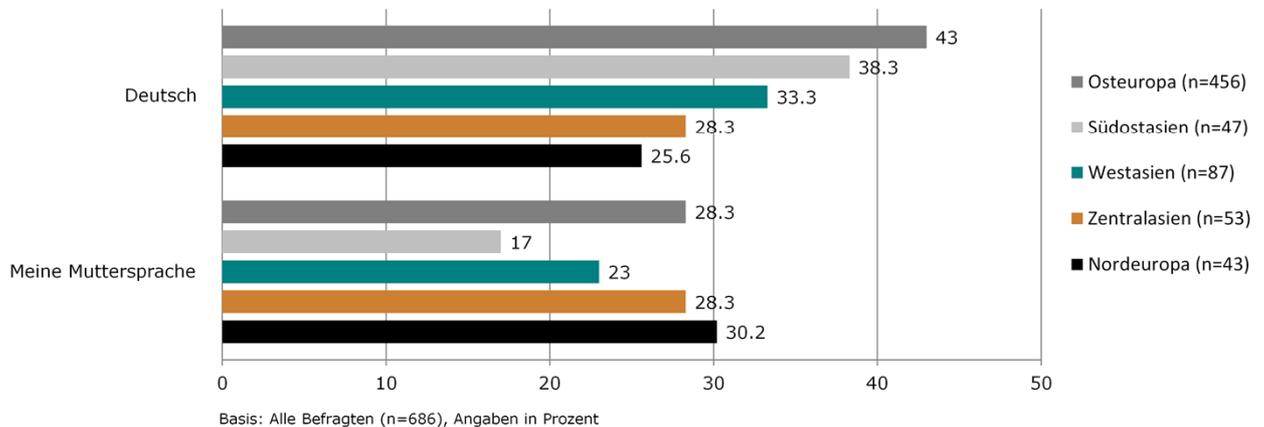
### Sprache zuhause

Zuhause wird bei den meisten Eingebürgerten Deutsch gesprochen, 43,2 Prozent geben dies an. An zweiter Stelle steht ein Mix aus Deutsch und der Muttersprache. Dass Deutsch gar nicht gesprochen wird kommt kaum vor.

## Deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen

### Sprache zuhause: Deutsch nach Top-5-Herkunftsregionen

„Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich mit den Personen in Ihrem Haushalt, d.h. mit den Personen, mit denen Sie in einer Wohnung oder einem Haus zusammenleben?“



### Sprache zuhause nach Top-5-Herkunftsregionen

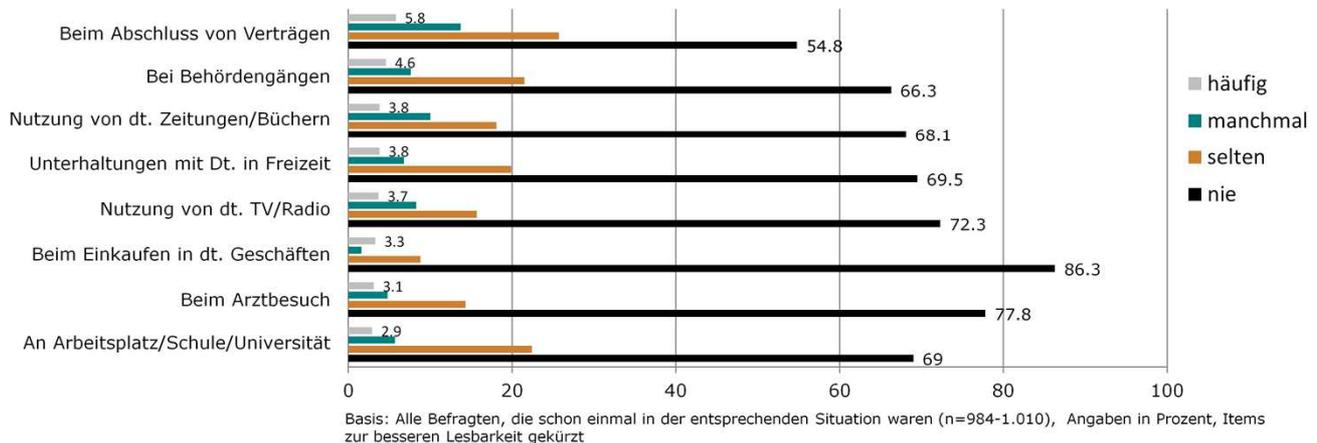
Schaut man sich an, wie oft angegeben wurde, zuhause hauptsächlich Deutsch mit den Personen im eigenen Haushalt zu sprechen, und vergleicht dabei die Top-5-Herkunftsregionen, zeigen sich durchaus deutliche Unterschiede: während bei Eingebürgerten mit osteuropäischen Wurzeln 43 Prozent angeben, zuhause hauptsächlich Deutsch zu sprechen, sind es bei den Nordeuropäern nur 25,6 Prozent.

Schaut man sich dazu an, wie viel Prozent jeweils angeben, hauptsächlich ihre Muttersprache zuhause zu sprechen, zeigen sich ebenfalls Unterschiede, allerdings nicht so große. Vor allem die Nordeuropäer geben an, hauptsächlich ihre Muttersprache zu sprechen, am wenigsten ist das der Fall bei den Südostasiaten.

## In meisten Situationen des Alltags kaum Sprachprobleme

### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen

„Wie häufig haben Sie aktuell mit Ihren deutschen Sprachkenntnissen in folgenden Situationen Probleme?“



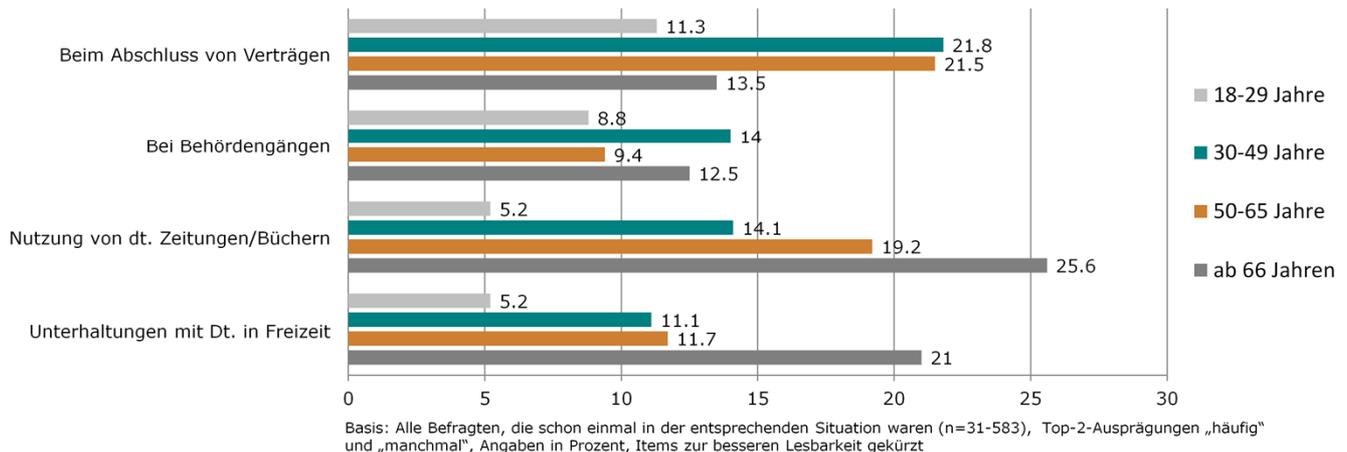
### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen

Es zeigt sich, dass die meisten Befragten in typischen Situationen des Alltags keine bis wenig Probleme mit ihren deutschen Sprachkenntnissen. Am ehesten betrifft das noch den Abschluss von Verträgen, hier geben 19,5 Prozent an, häufig oder manchmal Probleme zu haben. Über die Hälfte der Befragten hat aber auch hier nie Schwierigkeiten. Ansonsten treten manchmal Probleme bei Behördengängen auf (Item: „Bei Behördengängen (z.B. Einwohnermeldeamt, Kraftfahrzeugzulassungsstelle, Arbeitsamt“).

## Deutliche Unterschiede zwischen Altersgruppen bei Sprachproblemen im Alltag

### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen nach Altersgruppen

„Wie häufig haben Sie aktuell mit Ihren deutschen Sprachkenntnissen in folgenden Situationen Probleme?“



### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen nach Altersgruppen

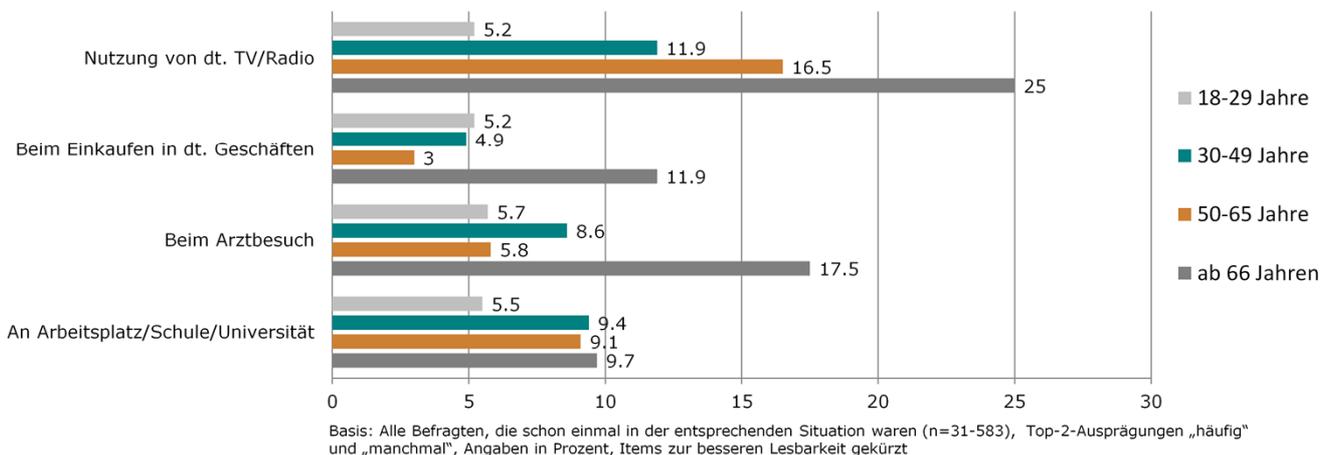
Ein Blick auf die verschiedenen Altersgruppen zeigt teilweise sehr deutliche Unterschiede. Hier ist jeweils die Summe der Antworten „häufig“ und „manchmal“ abgetragen. Während die jüngsten Befragten kaum Sprachschwierigkeiten bei der Nutzung von deutschen Büchern, Zeitungen oder Websites haben (5,2 Prozent), ist der Anteil der über 66-Jährigen, die häufig oder manchmal Schwierigkeiten haben deutlich größer (25,6 Prozent). Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Unterhaltungen mit Deutschen in der Freizeit. Bei Behördengängen scheinen alle Altersgruppen ähnlich wenige Probleme zu haben und liegen nah beieinander. Beim Abschluss von Verträgen gibt jeweils die jüngste und die älteste Gruppe an, weniger Probleme zu haben als die beiden mittleren Gruppen.

Die Datenreihe wird auf der folgenden Folie fortgesetzt.

## Deutliche Unterschiede zwischen Altersgruppen bei Sprachproblemen im Alltag

### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen nach Altersgruppen

„Wie häufig haben Sie aktuell mit Ihren deutschen Sprachkenntnissen in folgenden Situationen Probleme?“



### Probleme mit deutschen Sprachkenntnissen nach Altersgruppen

Sehr ähnlich wie bei den deutschen Zeitungen zeigen sich die Altersunterschiede bei der Nutzung von deutschem Fernsehen oder Radio, hier nehmen die Probleme mit zunehmendem Alter zu. Auch beim Arztbesuch oder Einkaufen geben die Älteren eher an, Probleme mit ihren deutschen Sprachkenntnissen zu haben.

## Zwischenfazit: Kulturelle Integration

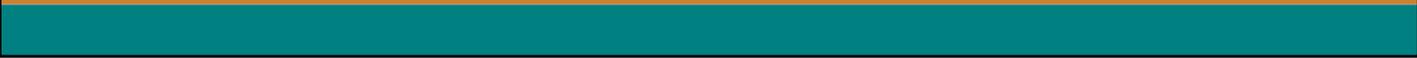
---

- Die befragten Eingebürgerten sprechen 69 verschiedene Muttersprachen, die häufigste ist Russisch.
- Gelernt wird die deutsche Sprache vor allem am Arbeitsplatz, in einem Kurs bereits im Herkunftsland oder auch im Alltag.
- Zuhause wird überwiegend hauptsächlich Deutsch gesprochen (43,2 Prozent), dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen.
- Die Eingebürgerten haben wenig Probleme mit ihren deutschen Sprachkenntnissen im Alltag, am ehesten noch beim Abschluss von Verträgen oder bei Behördengängen.

# Identifikatorische Integration

---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE



## Identifikatorische Integration: Dimensionen

---

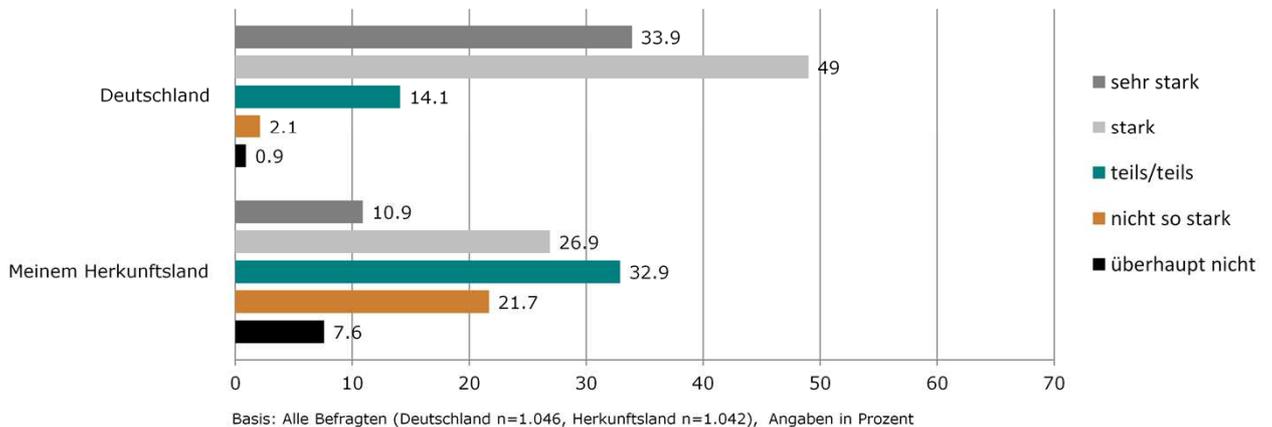
Die kulturelle Integration bezieht sich ebenfalls auf die **Mikroebene**. Hierzu gehören individuelle Zugehörigkeitsgefühle, kulturelles Selbstverständnis und Einstellungen zu Deutschland und dem Herkunftsland (Esser 2001, S. 22).

- Identität: gefühlte Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland
- Identität: Zugehörigkeitsgefühl
- Zukunftspläne

## Eingebürgerte fühlen sich Deutschland stark verbunden

### Identität: Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland

„Wie stark fühlen Sie sich Deutschland verbunden?“, „Und wie stark fühlen Sie sich Ihrem Herkunftsland verbunden?“



### Identität: Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland

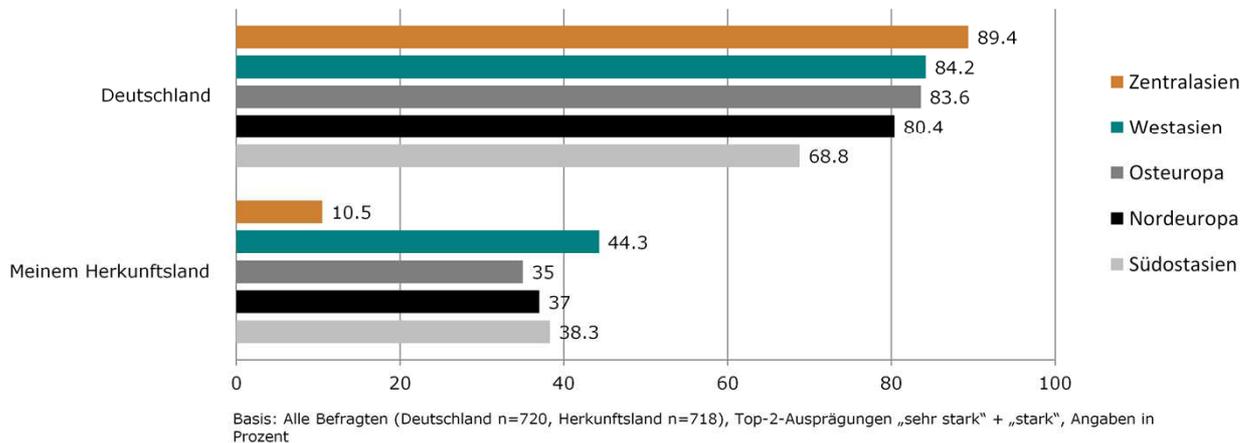
Bei der Frage nach der Verbundenheit zeigt sich, dass die große Mehrheit der Befragten eine sehr starke oder starke Verbundenheit mit Deutschland fühlt: in Summe 82,9 Prozent. Nur ein ganz kleiner Anteil gibt an, sich überhaupt nicht mit Deutschland verbunden zu fühlen: 0,9 Prozent. Dies sind dann eher Männer als Frauen und eher jünger als älter (Details siehe Grundauszählung).

Die Verbundenheit zum Herkunftsland ist niedriger. Hier liegt der Anteil deren, die angeben, sich sehr stark oder stark mit ihrem Herkunftsland verbunden zu fühlen in Summe bei 37,8 Prozent. Auch der Anteil derjenigen, die sich überhaupt nicht mit ihrem Herkunftsland verbunden fühlen, liegt hier etwas höher: 7,6 Prozent.

## Herkunftsbasierte Unterschiede in der Verbundenheit

### Identität: Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland

„Wie stark fühlen Sie sich Deutschland verbunden?“, „Und wie stark fühlen Sie sich Ihrem Herkunftsland verbunden?“



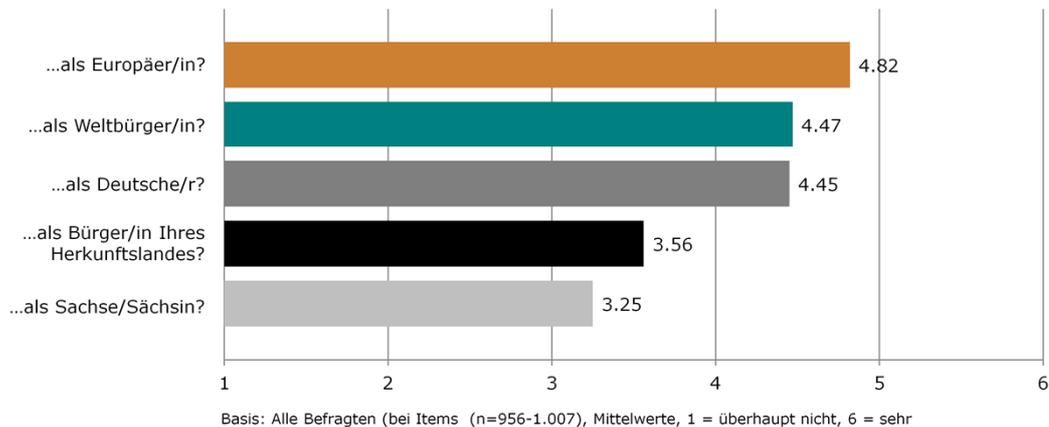
### Identität: Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland nach Top-5-Herkunftsregionen

Hier ist abgetragen, wie sich die Verbundenheit nach den Herkunftsregionen unterscheidet. Dabei wurden jeweils nur die beiden höchsten Ausprägungen, also sehr starke oder starke Verbundenheit addiert und abgetragen. Eingebürgerte aus Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan) fühlen sich am stärksten mit Deutschland verbunden, Eingebürgerte aus Südostasien (Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam). Bei der Verbundenheit zum Herkunftsland sind die Zentralasiaten dann diejenigen, die am wenigsten Verbundenheit spüren. Hier sind es die Westasiaten (Armenien, Aserbaidshan, Georgien, Irak, Jemen, Jordanien, Kuwait, Libanon, Palästina, Syrien, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Zypern), die die stärkste Verbundenheit zum Herkunftsland fühlen.

## Zugehörigkeitsgefühl weit gefasst: Eingebürgerte fühlen sich vor allem als Europäer und Weltbürger

### Identität: Zugehörigkeit

„Wie sehr fühlen Sie sich...?“



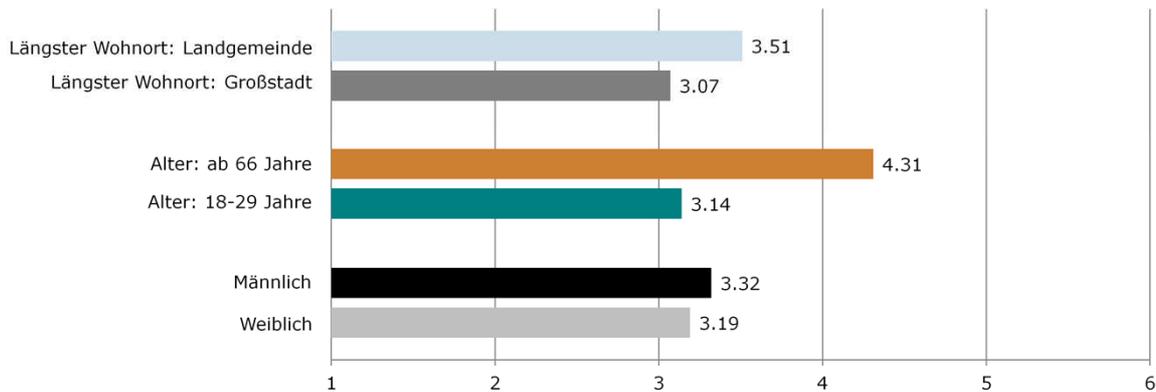
### Identität: Zugehörigkeit

Eingebürgerte fühlen sich am ehesten als Europäer und Weltbürger, dicht gefolgt von dem Gefühl, Deutscher zu sein. Am wenigsten fühlen sich die in Sachsen Eingebürgerten allerdings auch als Sachsen. Globalität/Überregionalität wiegt hier mehr als Bezugsgröße als Regionalität/Lokalität.

## Ältere fühlen sich eher als Sachsen als Jüngere, Männer etwas mehr als Frauen

### Identität: Zugehörigkeit Sachsen

„Wie sehr fühlen Sie sich...?“



Basis: Alle Befragten (Geschlecht n=964, Altersgruppen n= 961, längster Wohnort n=958), Antwort „...als Sachse/Sächsin“, Mittelwerte, 1 = überhaupt nicht, 6 = sehr

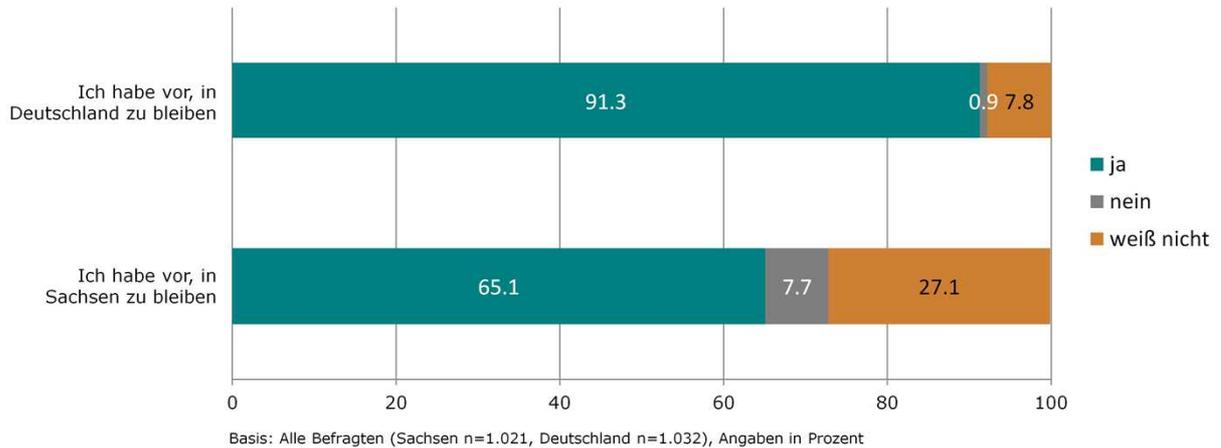
### Identität: Zugehörigkeit Sachsen

Hier wird ein genauerer Blick auf das Zugehörigkeitsgefühl als Sachse/Sächsin geworfen. In den verschiedenen Kopfgruppen zeigen sich hier durchaus Unterschiede: Personen, die in Deutschland die längste Zeit in einer Landgemeinde gewohnt haben, fühlen sich eher als Sachsen als diejenigen, die am längsten in einer Großstadt gelebt haben. Große Unterschiede zeigen sich beim Alter, wo hier nur die jüngste und älteste Gruppe ausgewiesen ist. Die über 66-Jährigen fühlen sich deutlich eher als Sachsen als die 18-29-Jährigen. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich nur geringe Unterschiede, Männer fühlen sich etwas mehr als Sachsen als die Frauen.

# Zukunft sicher in Deutschland, aber nur vielleicht in Sachsen

## Zukunftspläne

„Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?“



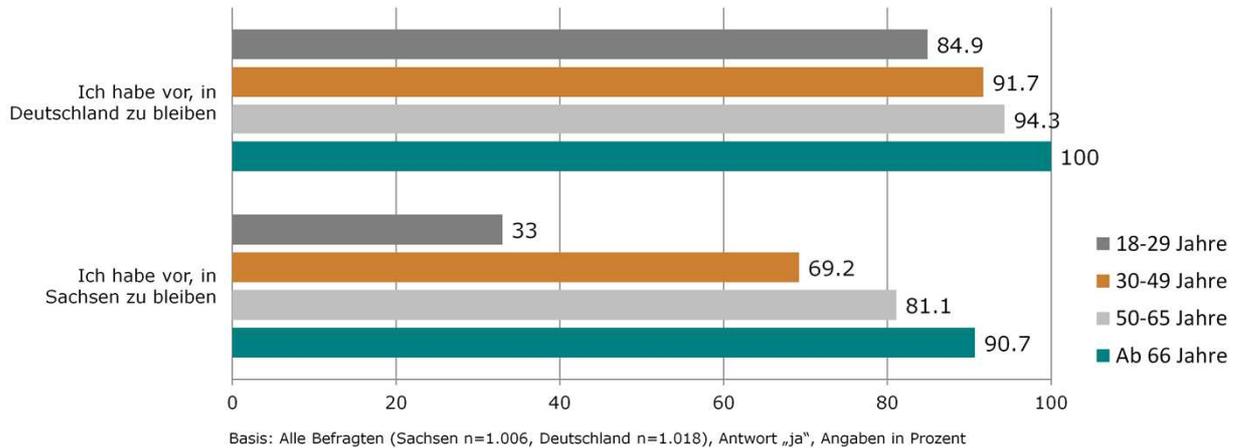
## Zukunftspläne

Die Zukunft der Eingebürgerten liegt ziemlich sicher in Deutschland. 91,3 Prozent haben vor, in Deutschland zu bleiben, nur 0,9 Prozent geben an, dies nicht zu planen. Bei Sachsen ist das etwas anders. Hier sind sich 65,1 Prozent sicher, in Sachsen bleiben zu wollen. 7,7 Prozent möchten dies aber nicht, und weitere 27,1 Prozent sind sich unsicher.

## Je jünger die Eingebürgerten, desto weniger sicher planen sie, in Sachsen bleiben

### Zukunftspläne nach Altersgruppen

„Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?“



Basis: Alle Befragten (Sachsen n=1.006, Deutschland n=1.018), Antwort „ja“, Angaben in Prozent

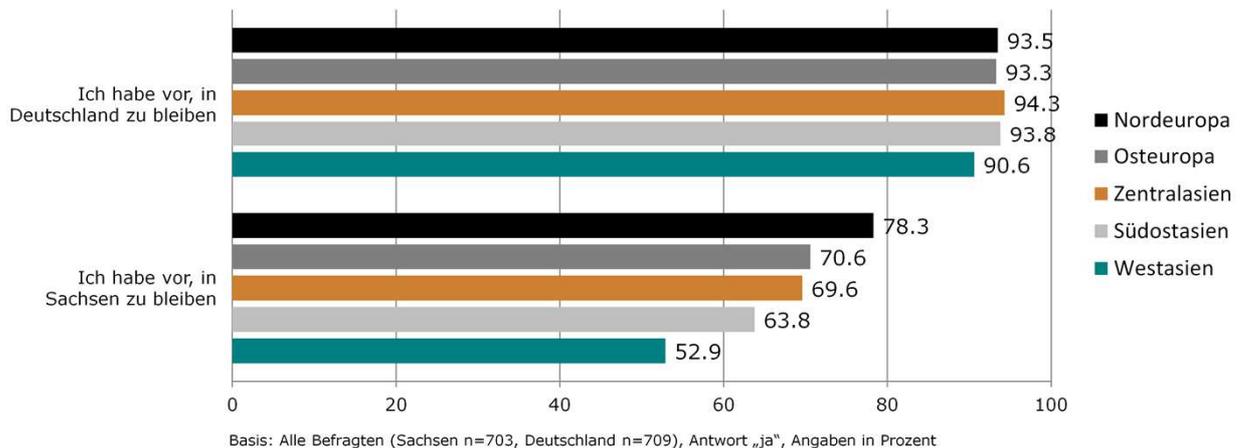
### Zukunftspläne nach Altersgruppen

Bei den Plänen, in Deutschland zu bleiben, sind die Unterschiede nicht sehr groß, aber hier zeigt sich bereits, dass der Plan, in Deutschland zu bleiben mit zunehmendem Alter steigt. Bei der Frage danach, ob man vorhat, in Sachsen zu bleiben, zeigen sich sehr große Unterschiede. Dies haben von den 18-29-Jährigen nur 33,0 Prozent vor (19,8 Prozent geben „nein“ an, 47,2 Prozent „weiß nicht“), von den über 66-Jährigen aber 90,7 Prozent.

## Herkunftsregion relevant bei der Frage, ob man in Sachsen bleiben möchte

### Zukunftspläne nach Top-5-Herkunftsregionen

„Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?“



### Zukunftspläne nach Top-5-Herkunftsregionen

Auch bei den Herkunftsregionen zeigen sich wenig Unterschiede, wenn es darum geht, in Deutschland zu bleiben. Der Wert liegt bei allen fünf Regionen über 90 Prozent. Bei Sachsen sieht es wieder anders aus: Am ehesten planen Nordeuropäer (Estland, Finnland, Großbritannien, Lettland, Litauen), in Sachsen zu bleiben. Am wenigsten können sich das Westasiaten (Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Irak, Jemen, Jordanien, Kuwait, Libanon, Palästina, Syrien, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Zypern) vorstellen. Dies geben nur 52,9 Prozent an (10,6 Prozent geben „nein“ an, 36,5 Prozent „weiß nicht“).

## Zwischenfazit: Identifikatorische Integration

---

- Die Eingebürgerten fühlen sich mit Deutschland stark verbunden (82,9 Prozent sehr stark oder stark); nur 0,9 Prozent fühlen sich gar nicht mit Deutschland verbunden.
- Die Verbundenheit zum Herkunftsland ist deutlicher schwächer (37,8 sehr stark oder stark).
- Die Eingebürgerten fühlen sich von ihrer Identität vor allem als Europäer und am wenigsten als Sachsen.
- Das Gefühl, Sachse/Sächsin zu sein ist bei Älteren stärker ausgeprägt als bei Jüngeren und auf dem Land stärker als in der Großstadt.
- Die Zukunftspläne sprechen für eine feste Verwurzelung: 91,3 Prozent wollen in Deutschland bleiben.
- In Bezug auf Sachsen äußern 65,1 Prozent eine Bleibeabsicht. Hier zeigen sich auch große Unterschiede zwischen den Altersgruppen und Herkunftsregionen.

---

# Erfolgreiche Integration: Verantwortungszuschreibung

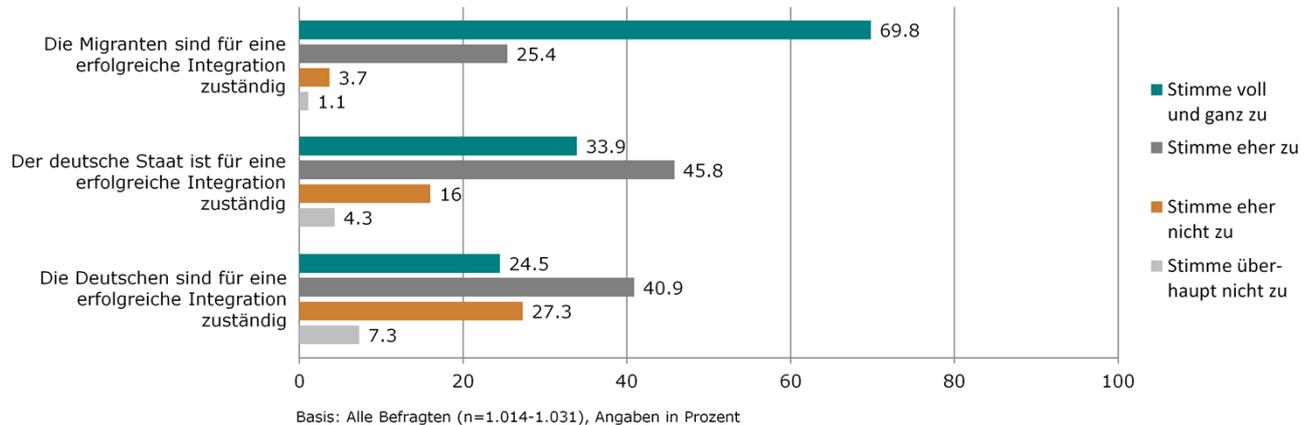
---

ERGEBNISSE QUANTITATIVE HAUPTSTUDIE

## Eingebürgerte sehen Hauptverantwortung für gelungene Integration bei sich selbst

### Verantwortungszuschreibung für Integration

„Hier sehen Sie nun einige Aussagen. Bitte geben Sie immer an, ob Sie den Aussagen voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen.“



### Verantwortungszuschreibung für Integration

Hier wurde erfragt, bei wem die Eingebürgerten die Verantwortung für eine erfolgreiche Integration sehen. Es zeigt sich, dass sie diese vor allem bei den Migranten selbst sehen, 69,8 Prozent stimmen dieser Aussage voll und ganz zu, weitere 25,4 Prozent stimmen eher zu. Die zweitgrößte Verantwortung wird beim deutschen Staat gesehen, bei dem 79,7 Prozent in Summe voll und ganz oder eher zustimmen. Es wird aber auch eine Verantwortlichkeit der Deutschen gesehen, 65,4 Prozent stimmen zu, dass die Deutschen ebenfalls Verantwortung für eine gelungene Integration tragen.

# FAZIT

---

ZUSAMMENFASSUNG DER ZENTRALEN ERGEBNISSE



## Fazit: Einbürgerung lohnt sich

---

- Einbürgerung: Zufriedenheit insgesamt mit Prozess und Behörde, Kritik v.a. im Hinblick auf Bearbeitungszeit und bürokratischen Aufwand
  - Strukturelle Integration: sehr gute Integration in Arbeitsmarkt, relativ hohe Zufriedenheit mit beruflicher und finanzieller Situation
  - Soziale Integration: Häufigerer Kontakt zu Deutschen als zu Personen des Herkunftslandes, geringe gefühlte Diskriminierung, mittleres politisches Interesse, aber hohe Wahlbeteiligung
  - Kulturelle Integration: wenige Sprachprobleme im Alltag, zuhause wird hauptsächlich Deutsch gesprochen
  - Identifikatorische Integration: starke Verbundenheit zu Deutschland, Identität aber am ehesten Europäisch, starke Bleibeabsicht für Deutschland, etwas geringer für Sachsen
- Eingebürgerte sind gut in Sachsen angekommen, auf allen Ebenen gut integriert

## Handlungsempfehlungen

---

1. Öffentlichkeit über die gelungene Integration von Eingebürgerten aufklären: Eingebürgerte sind eine Bereicherung für die Gesellschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zu Wirtschaft, Kultur, Sozialleben und Demokratie.
2. Mehr Transparenz bzgl. des Einbürgerungsprozesses schaffen: Einbürgerung ist an bestimmte Anforderungen geknüpft, Antragsteller durchlaufen einen längeren Prozess.
  - Mehrwert für Eingebürgerte: Anerkennung und Wertschätzung für ihre erfolgreichen Bemühungen, ein Teil Deutschlands zu werden.
  - Mehrwert für Personen, die noch nicht eingebürgert sind: Einbürgerung ist zwar mit Aufwand und Wartezeit verbunden, aber es lohnt sich, diesen Weg zu gehen.
  - Mehrwert für breite Öffentlichkeit: Eingebürgerte sind unverzichtbare Mitglieder der deutschen Gesellschaft, die gut integriert sind.

## Handlungsempfehlungen

---

3. Bereits Eingebürgerte als Hilfesteller und Ratgeber in den Einbürgerungsprozess einbinden.
  - Eingebürgerte sind vielfach politisch und gesellschaftlich engagiert und haben aufgrund eigener Erfahrungen wertvolles Wissen zum Einbürgerungsprozess, das für Buddy-Programme o.ä. genutzt werden kann.
4. Studienergebnisse an die Befragtengruppe herantragen.
  - Der gute Rücklauf und die Vielzahl an offenen Anmerkungen zeigen, dass die Gruppe der Eingebürgerten ein hohes Mitteilungsbedürfnis hat und das Interesse an ihren Erfahrungen und Ansichten wertschätzt.

## Quellen

- Bundesamt für Arbeit und Soziales (2018). *Armuts- und Reichtumsbericht, Auswertung Politikinteresse*. Online verfügbar unter: <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Gesellschaft/Politisches-Interesse/G17-Indikator-Politisches-Interesse.html> [14.12.2018].
- Carrel, N., Wichmann, N. & D'Amato, G. (2010). *Integrationsindikatoren - Literaturbericht*. Online verfügbar unter: [https://www.unine.ch/files/live/sites/sfm/files/listes\\_publicationsSFM/Carrel\\_et\\_al\\_2010\\_Integrationsindikatoren\\_Literaturstudie.pdf](https://www.unine.ch/files/live/sites/sfm/files/listes_publicationsSFM/Carrel_et_al_2010_Integrationsindikatoren_Literaturstudie.pdf) [18.12.2018].
- Esser, H. (2001). *Integration und ethische Schichtung. Arbeitspapiere Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr. 40*. Online verfügbar unter: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf> [18.12.2018].
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid) (2017). *Religionszugehörigkeiten in Deutschland 2016*. Online verfügbar unter: <https://fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-deutschland-2016> [17.12.2018].
- Ganzeboom, Harry B.G., De Graaf, Paul M., Treiman, Donald J. (1992): A standard International socio-economic index of occupational status. *Social science research*, 21(1), 1-56.
- Hagen, L., Schenk, S., Rénatus, R. & Seifert, C. (2014). *Mediennutzung und Medienkompetenzen jugendlicher Migranten in Sachsen (JuMiS): eine Studie im Auftrag der Sächsischen Landesanstalt für Privaten Rundfunk und Neue Medien (SLM)*. Berlin: Vistas.
- Molero, F., Recio, P., García-Ael, C., Fuster, M. J. & Sanjuan, P. (2013). Measuring dimensions of perceived discrimination in five stigmatized groups. *Social indicators research*, 114, 901-914.
- Statista (2018). *Durchschnittliche Anzahl der Haushaltsmitglieder in Deutschland im Jahr 2017 nach Bundesländern*. Online verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/200374/umfrage/anzahl-der-haushalte-in-deutschland-im-jahr-2010-nach-bundeslaendern/> [17.12.2018].
- Statistisches Bundesamt (2018). *Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit behördlichen Dienstleistungen. Ausgewählte Ergebnisse der Lebenslagenbefragung 2017*. Online verfügbar unter: [https://www.amtlich-einfach.de/SharedDocs/Downloads/Ergebnisse\\_Buerger.pdf?blob=publicationFile&v=10](https://www.amtlich-einfach.de/SharedDocs/Downloads/Ergebnisse_Buerger.pdf?blob=publicationFile&v=10) [14.12.2018].
- Terwey, M. & Baltzer, S. (2013). *ALLBUS 2012 - Variable Report*. Studien-Nr. 4614. Online verfügbar unter: [https://dbk.gesis.org/dbksearch/file.asp?file=ZA4614\\_cdb.pdf](https://dbk.gesis.org/dbksearch/file.asp?file=ZA4614_cdb.pdf) [17.12.2018].

Marktforschung vgl. auch Übersicht Sp. 289  
**Marktformenlehre**, von Eucken aufgestellte methodologische Unterscheidung der Nachfrager-Anbieter-Situation auf den Märkten je nach der Zahl und der ökonomischen Machtstellung der Marktteilnehmer auf einer der beiden Seiten. – Vgl. auch → Marktformen.

**Marktforscher**, → Werbeberufe 12b).

**Marktforschung**, market research.

I. Begriff: Die M. ist ein Teilgebiet der → Marketingforschung. Die Marketingforschung umfaßt neben der M. imbes. auch die marketingbezogenen Informationen betrieblichen Rechnungswesens als mensinterne Informationsquelle. M. ist systematisch betriebliche Erforschung konkreten Teilmärkte (Zusammensetzung Angebot und Nachfrage) einschließlich Erfassung der Bedürfnisse aller Beteiligten unter Heranziehung v.a. sekundärer Informationsquellen. Im Gegensatz zur M.

dresdner  
forschungswerk

**Dresdner Forschungswerk GmbH**  
Kommunikations- und Marktforschung  
Anja Obermüller & Rebecca Renatus  
Gluckstraße 5  
01309 Dresden  
info@dresdner-forschungswerk.de